



Weiterbildung wozu?

- Neue Perspektiven in der Mitte des Berufslebens
- Lehrpersonen wollen selbst gewählte Weiterbildung

Hauptsache Verständigung

- Neue Erkenntnisse zum Fremdsprachenlernen

«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

930 Klassen mit 18 500 Jugendlichen waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast. Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 6.–8. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise innerhalb Ihrer Region/Ihres Kantons zum Standort des Schulzuges wird Ihnen offeriert.



Die nächsten Stationen

- Luzern, 25. bis 29. April
- Romanshorn (mit Thurbo), 23. bis 27. Mai
- Uzwil (mit Thurbo), 30. Mai bis 3. Juni
- Glarus, 6. bis 10. Juni
- Altdorf, 13. bis 17. Juni
- Rotkreuz, 20. bis 24. Juni
- Zürich HB, 27. Juni bis 1. Juli

Anmeldungen mit Angabe des Ortes und des gewünschten Termins, Adresse und Telefonnummer bitte an:

nicole.obert@login.org, www.sbb.ch/schulinfo
Tel. 0512 20 47 91, Fax 0512 20 44 33
Anmeldeschluss: Bis 2 Wochen vor Termin

Der SBB Schulzug auf Tournee durch die Deutschschweiz.

COMPUTER | SOFTWARE | BERATUNG | DIENSTLEISTUNG

Schulpreis: Fr. 1890.-



HP Color LaserJet 4600dn

- 600x600 dpi
- **16 S./Minute**
- **96 MB RAM**
- 400 MHz Prozessor
- HP PCL 6, HP PCL 5
- PostScript 3 emulation
- **Duplexeinheit**
- LAN
- Mac und Windows
- **nur solange Vorrat!**
- Portokosten bei Lieferung Fr. 50.-

Schulpreis: Fr. 1799.-



HP Compaq nc6120

- 15"-TFT-Bildschirm (1024x768)
- **Intel Pentium M-Prozessor 740 (1,73 GHz)**
- **512 MB RAM**
- 60 GB Harddisk
- **DVD±RW-Laufwerk**
- 128 MB Grafikkarte (shared)
- 6 in 1-Media Reader
- Modem | LAN | **Wireless LAN**
- Windows XP Professional
- bis 4,5 Std. Batterielaufzeit
- 1 Jahr Garantie



schwerzenbach@letec.ch

Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach
Tel. 01 908 44 66, Fax 01 908 44 22

aarau@letec.ch

Rain 47, 5000 Aarau
Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

bern@letec.ch

Kramgasse 46, 3011 Bern
Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

chur@letec.ch

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

sargans@letec.ch

Grossfeldstrasse 18, 7320 Sargans
Tel. 081 710 01 44, Fax 081 710 01 45

schaffhausen@letec.ch

Im Hägli 2, 8207 Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

stgallen@letec.ch

Schützengasse 4, 9000 St. Gallen
Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

zuerich@letec.ch

Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich
Tel. 01 253 60 10, Fax 01 253 60 11

Hotline 0900 57 60 37 Fr. 3.13 Min.
www.edu.letec.ch

Guten Schultag!

«Demotivation, persönliche Isolation, fehlendes professionelles Verständnis, fehlende berufliche Perspektive, andauernd als zu hoch empfundene Belastung, (angeschlagene) Gesundheit, Überschätzung der Kompetenzen, Bequemlichkeit, Belastung durch Berufseinstieg...» Worum geht es in diesem Gruselkabinett von Attributen? Es entstammt der Studie «Lehrerweiterbildung in der Schweiz» von Charles Landert (mehr dazu S. 13/14) und nennt einige Gründe, weshalb Lehrpersonen sich der Weiterbildung entziehen. Laut Landert gibt es eine «nicht unerhebliche» Zahl von Berufsleuten, die sozusagen weiterbildungsresistent sind. Diese seien weder durch attraktivste Rahmenbedingungen noch durch vielfältigste Programme zu animieren. Im Gegenteil: Die Vielfalt könne auch Hilflosigkeit und Unmut provozieren («So viel wäre zu tun, da fange ich erst gar nicht an»). Die Aufzählung ist auch bemerkenswert, weil Weiterbildung doch geeignet wäre, gerade den genannten Erscheinungen zu begegnen. Die «Resistenten» meiden also das, was ihnen helfen könnte. Solches kommt uns freilich nicht ganz fremd vor; vielleicht kennen wir es in anderen Lebenslagen sogar an uns selber.

Was bringt's? Lehrpersonen, die eine Schulleitungs-Ausbildung absolvieren, wissen es ziemlich genau, vielleicht sogar in Franken und Rappen. Sie wissen aber auch, dass sie sich fort-bilden vom Unterrichten und hin-bilden zu Organisation und Führungsfunktion. Wer eine Langzeitweiterbildung wie das Nachdiplomstudium «Unterrichtsexpertise und Praxiscoaching» wählt, von dem wir auf Seite 9 berichten, weiss es trotz grossem Einsatz an Zeit und Energie nicht – nicht in Bezug auf die zukünftige Position und schon gar nicht in Franken und Rappen. Allerdings: Gemäss einer Evaluation fühlen sich die Teilnehmenden ein halbes Jahr nach der Diplomierung gestärkt, sicherer, kompetenter, sind mit mehr Selbstvertrauen an der Arbeit. Das bedeutet höhere Lebensqualität für die Lehrenden wie für die Lernenden – ein unbezahlbares Gut.

Das Wort Karriere kam bisher in Zusammenhang mit dem Lehrberuf kaum vor. Unterschiede bestehen zwischen den Stufen und den Kantonen, aber der Genügsame wird grundsätzlich gleich behandelt wie der Initiative. Zwar sind Leistungslohnsysteme im Bildungsbereich problematisch (der LCH weist immer wieder darauf hin), aber Systeme der Qualifikation durch Erwerb von Kompetenz haben möglicherweise Zukunft. Wenn der Bäcker und der Spengler einen Meisterbrief erwerben können, weshalb soll das nicht auch der Lehrerin möglich sein? Der LCH lässt zurzeit die Anwendbarkeit und Akzeptanz von Laufbahnmodellen im Lehrberuf untersuchen. Über die Resultate wird BILDUNG SCHWEIZ demnächst berichten.

Heinz Weber

Inhalt

Aktuell

- 4 Weiter mit PPP-SiN
- 7 «schule.bewegt» – Kopfrechnen auf einem Bein

Weiterbildung

- 9 Lernen mitten im Berufsleben:
«Kannst du jetzt im Kopfstand unterrichten?»
- 11 Lernen für das Kerngeschäft
- 12 «use it or lose it» – Gehirnleistung und Altern
- 13 Interview: «Lehrpersonen bestehen auf selbst gewählter Weiterbildung»

Aus dem LCH

- 17 Wie Opfer Täter werden – PISA und die Einwanderung

Neue Bücher und Medien

- 22 Französisch profitiert von Englisch
- 23 Lernen individuell
- 25 «Rythm is it!»

Bildungsnetz

- 27 Ein Stein kam ins Rollen

Rubriken

- 18 LCH MehrWert
- 25 Bildungsmarkt
- 30 Impressum
- 31 Vorschau

Rufnummer

- 31 brainstorming on the gallery

Titelbild: Weiterbildung in Öl-Malerei an den swch-Sommerkursen 2004 in Winterthur
Foto: Markus Germann

Tagung Legasthenie

Am 4. Juni findet an der Universität Zürich-Irchel die Tagung «Legasthenie – viele Wege führen zum Ziel» statt. Fachpersonen referieren zu den folgenden Themen: «Was hilft bei Legasthenie?» Eine Übersicht zur Wirksamkeit von Therapie- und Fördermethoden. «Symptom- oder ursachenspezifisches Lese-Rechtsschreibschwäche-Training?» Zur Kontroverse über die Ursachen der Therapieresistenz. Ausserdem sind Workshops zu den Themen Binokulares Sehen, Brainfood, DILTS-Methode, Kybernetische Methode, Marburger-Rechtsschreibprogramm, Mind-Jungling, Motopädagogik, NLP, Prismabrinne, Ron Davis, Sensorische Integration, Tastschreiben, Tomatis-Methode, Warnke-Verfahren auf dem Programm. Information und Anmeldung beim Verband Dyslexie Schweiz, Tel. 052 345 04 61, www.verband-dyslexie.ch

Rundum Literatur

Die Gebert Rüt Stiftung ermöglicht mit einer Initialfinanzierung von 250 000 Franken den Start einer nationalen Aus- und Weiterbildungsstätte für Literarisches Schreiben und Übersetzen. Das Institut wird ein eigenständiger Fachbereich innerhalb der Hochschule der Künste Bern HKB. Die Eröffnung ist auf Oktober 2006 geplant. Gesucht wird für die Projektleitung eine Persönlichkeit mit mehrsprachigen literarischen Kompetenzen, welche das künftige Lehr- und Forschungsinstitut prägen und entwickeln kann. Kontakt: Telefon 031 990 06 71, marion.ebinger@hkb.bfh.ch

Korrigendum: Sprachlager in Polen

Die Sprachlager für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen in Polen dauern vier und nicht wie in BILDUNG SCHWEIZ 1/2005 gemeldet zehn Wochen. Davon werden drei Wochen unterrichtet. In der letzten Woche wird dem Team als Dank eine kulturelle Reise durch Polen angeboten. Infos unter www.sprachlager.info

Kein Ende für PPP-SiN



Foto: Heinz Weber

Die Schweizer Jugend braucht ICT-Kompetenz – zieht der Bund auch nach 2006 mit?

Im Anschluss an die Tagung «Schule im Netz – Chancen und Gefahren» im letzten Oktober in Bern hat das Forum Helveticum einen Massnahmenkatalog zur Sicherung und Weiterführung des von Bund, Kantonen und Privatwirtschaft lancierten Projekts Public Private Partnership – Schule im Netz (PPP-SiN) ausgearbeitet.

Im Rahmen von PPP-SiN wurden bis jetzt rund 3000 Schulen ans Internet angeschlossen (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 11a/04). Praktisch 100 Prozent der Schweizer Lehrpersonen haben in ihrem Schulhaus Zugang zum Internet. Durch die Sparmassnahmen zur Sanierung des Bundeshaushalts ist das Projekt jedoch finanziell unter Druck geraten.

Die vom Forum Helveticum geforderten Massnahmen sind:

1. Nachhaltige Unterstützung jeglicher Möglichkeiten zur Förderung des sinnvollen Einsatzes des Computers im Unterricht.
2. Definition und Evaluation von Minimalkompetenzen für Lernende und Lehrende.

3. Bestehende Netzwerke sollen konsolidiert und besser genutzt werden.
4. Der Bund muss sich verpflichten, seine Unterstützung über 2006 hinaus zu verlängern.
5. Die Task Force ICT und Bildung soll Abklärungen bezüglich zentraler Empfehlungen im Bereich ICT und Bildung treffen.
6. Ausweitung der PPP-SiN-Idee auf das ausserschulische Umfeld.
7. Einsatz weiterer Partner aus der Privatwirtschaft.

«Alles kann nicht gleichzeitig vorangetrieben werden; wir werden Schwerpunkte setzen müssen», sagt dazu der Zentralpräsident des LCH, Beat W. Zemp, Mitglied der Taskforce ICT und Bildung. Priorität sollten seiner Meinung nach die Bereiche «Wartung», «pädagogischer Support» und «content» erhalten. «Ganz wichtig für die Nachhaltigkeit wird auch sein, dass der Bundesrat die Strategie zur Förderung von ICT in der Schule nach 2006 weiterführt.» dfm

Was, wann, wo?

Profitieren: Kongress S2-2005 mit Rabatt

Wer sich bis zum 31. März für den grossen Kongress der Sekundarstufe II im nächsten Oktober respektive dessen rund 160 Einzelveranstaltungen anmeldet, profitiert von einem Rabatt von zehn Prozent. Der Kongress wird gemeinsam organisiert vom Verband Berufsbildung Schweiz (BCH/FPS) und vom Verband Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG/SSPES). Er findet vom 3. bis 7. Oktober an der Universität Irchel in Zürich statt. Sein Leitthema: «Unterrichten auf der Sekundarstufe II im Jahr 2005. Was? Warum? Wie? Mit welchen Mitteln?» Das gesamte Programm ist abrufbar im Internet auf www.S2-2005.ch. Die Veranstalter betonen, auch Lehrpersonen anderer Schulstufen seien bei S2-2005 willkommen. Anmeldeschluss ist der 31. Mai.

Diskutieren: Kinderliteratur

Im März läuft im Kanton Aargau das Projekt «Literatur aus erster Hand». Während einer Woche lesen Autoren an Aargauer Schulen. Die Fachhochschule Aargau lädt am Mittwoch, 9. März, um 17.15 Uhr ein zum Literaturgespräch unter dem Titel «Was macht Kinderliteratur anders?» Hans Ulrich Probst diskutiert mit den Autoren Jutta Richter und Jürg Schubiger. Beide lesen ausserdem aus ihren Büchern. Die Veranstaltung findet in Zentrum Lesen, Reithalle 20 in Aarau statt.

Auftreten: Schüler im Musical

Schulklassen können beim Musical Space Dream Saga II in Winterthur hinter die Kulissen blicken und selber auftreten. Ausserdem zeigt ESA/SSO die Weltraumausstellung «Science Fiction» und «Science» im Weltraum. Vorstellungen für Schulklassen: jeweils Donnerstag 19.45 Uhr und Sonntag 15 Uhr. Infos: www.spacedream2.ch, silvia@thinkmusicals.ch

«Klima- und Urwaldschutz» unterstützen:

Möchten Sie an einem Nachmittag Fr. 500.– oder mehr für Ihre Klassenkasse verdienen?

Das JugendSolarProjekt von Greenpeace bietet die Gelegenheit dazu:
Mit dem Verkauf von Solarklebern!



Schulklassen können 50% des Erlöses aus dem Kleberverkauf für die Klassenkasse behalten. Mit der anderen Hälfte unterstützen sie Jugend-Klimaschutzprojekte wie z.B. Jugend-Solaranlagen oder Urwaldschutzprojekte. So sind in den letzten sechs Jahren über 100 Solaranlagen für Jugendheime, Schulhäuser und Pfadheime mitfinanziert worden. In Kamerun und in Russland konnten Setzlinge für «Baum-Schulen» gekauft werden. Ab 2005 werden auch klimaschützende Projekte zu erneuerbarer Energien, wie z.B. Biomasse oder Kompogas, unterstützt. Rekord hält die Klasse von Heinz Spycher aus Köniz, die Fr. 6062.– für ihre Klassenkasse eingenommen hat.

So sieht der A5-Klebebogen aus – er besteht aus 3 Adressetiketten und einem Zierkleber. Er wird für 5 Franken verkauft.

Talon senden an:

Greenpeace, JugendSolarProjekt, Bollwerk 35, 3011 Bern
Fax 031 312 24 02 • E-Mail: info@jugendsolarprojekt.ch

Ja, meine Klasse und ich helfen mit, Solarenergie sowie Klima- und Urwaldschutz zu fördern. Wir bestellen:

Anzahl _____ Klebebogen (Verkaufspreis Fr. 5.–)

Vorname/Name: _____

Schule/Klasse: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel (tagsüber)/E-Mail: _____

www.jugendsolarprojekt.ch

**SIR SIMON RATTLE BERLINER PHILHARMONIKER ROYSTON MALDOOM
250 KINDER UND JUGENDLICHE STRAWINSKYS „LE SACRE DU PRINTEMPS“**



«EIN ABENTUERTILM DER SELBSTENTDECKUNG,
EINE GLÜCKSPILLE – GROSSARTIG!» *Berliner Morgenpost*

«EINE LIEBESERKLÄRUNG AN DIE TANZENDEN TEENAGER!» *Welt am Sonntag*

EIN MITREISSENDER UND ZÄRTLICHER FILM ÜBER DIE
GRENZEN SPRENGENDE KRAFT DER MUSIK.

Ein Film von THOMAS GRUBE und ENRIQUE SANCHEZ LANSCHE

RHYTHM IS IT!

you can change your life in a dance class

AB 31. MÄRZ IM KINO rhythmisit.de

PUBLIKUMSPREIS – FILMFESTIVAL VANCOUVER 2004



Ein Film von
ANDRÉS WOOD

«Ein weiteres Meisterwerk des
südamerikanischen Kinos!»
FILM INSIDE OUT

machuca

AB FEBRUAR IM KINO
www.machucacine.cl

Mehr Informationen zu diesen Filmen unter www.xenixfilm.ch

XENIXFILM



Jeunotel

Die praktische Lösung
für Jedermann.
Lage am See



Auskünfte und Buchungen:

Auberge de Jeunesse
Lausanne – Jeunotel

Chemin de Bois-de-Vaux 36, CH-1007 Lausanne
Tel. 021 626 02 22, Fax 021 626 02 26
www.jeunotel.ch – jeunotel@urbanet.ch

Eine Schulreise an die Olympischen Spiele

Unternehmen Sie eine unvergessliche
zweitägige Schulreise in die Olympische
Hauptstadt Lausanne:

- Mit einer Übernachtung im Jeunotel,
inklusive Frühstück und Abendessen
- Einem Besuch im Olympischen
Museum mit pädagogischen
Unterlagen

ab **Fr. 55.-*** pro Schüler

(*+MWST / Preisänderungen vorbehalten)

- Oder andere Ausflüge in unseren
Regionen mit Preisanpassungen



OLYMPISCHES
MUSEUM
LAUSANNE

Aktivitäten
**Kinder und
Jugendliche**

Familien
Lehrpersonen



Besucherprogramm
Werkstätten
Foren
Dokumentation

Das
neue
Im Bann der Spiele

Lausanne
OLYMPISCHE HAUPTSTADT

Kopfrechnen auf einem Bein

Mindestens 20 Minuten sollen sich Kinder und Jugendliche in der Schule täglich zusätzlich zum Turn- und Sportunterricht bewegen. Dazu will das Projekt «schule.bewegt» anregen. Bekannte Sportgrössen unterstützen das Projekt im Rahmen des internationalen Jahr des Sports der UNO.

Jedes 5. Kind unter 12 Jahren ist übergewichtig, Kinder sind ungeschickter geworden. An den Schulsportprüfungen am Ende der Oberstufe erzielen die Jugendlichen schlechtere Leistungen als vor Jahren. Laut Untersuchungen bewegen sich 64 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer zu wenig, 19 Prozent bewegen sich überhaupt nicht.

«Höchste Zeit also, für mehr Bewegung», betonte Bundespräsident Samuel Schmid an der Medienorientierung zur Lancierung des Projekts «schule.bewegt», welches im Rahmen des internationalen Jahrs des Sports und der Sporterziehung 2005 der UNO durchgeführt werden soll. Mit dem Projekt «schule.bewegt» sollen Kinder und Jugendliche in der Schule angeregt werden, sich täglich intensiver zu bewegen, auf dem Pausenplatz, im Schulzimmer, auf dem Schulweg, Schulklassen, die am Projekt teilnehmen, verpflichten sich, während eines Quartals zusätzlich zum Turn- und Sportunterricht zu mindestens 20 Minuten Bewegung pro Tag – ein Anstoss zur nachhaltigen Förderung der Bewegungsaktivität der ganzen Bevölkerung. Warum nicht mal Kopfrechnen auf einem Bein balancierend, oder einen Text lesen und sich gleichzeitig auf die Unterarme und Zehenspitzen aufstützen?

Die Aktion ist eine Zusammenarbeit des Bundesamts für Sport, der eidgenössischen Sportkommission, des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule und des Sponsors Rivella. Patinnen und Paten sind ehemalige und noch aktive Schweizer Sportgrössen: Maria Walliser



Foto: Doris Fischer

Bewegungslust an der Präsentation des Projekts «schule.bewegt» in Ittigen-Worblaufen.

(Skifahren), der Unihockey-Nati-Spieler Marc Wolf, Rollstuhlportlerin Edith Hunzeler, Beachvolleyballer Stefan Kobel und Judoka Sergei Aschwanden. Sie demonstrierten Mitte Januar mit Schülerinnen und Schülern der Schule Rain in Ittigen-Worblaufen, Kanton Bern, wie Bewegungsförderung mit einfachen Mitteln lustvoll umgesetzt werden kann. Im Laufe der nächsten Monate werden die Sportlerinnen und Sportler einige der angemeldeten Schulen besuchen und in Bewegung setzen.

Die Schule Rain hatte im letzten Jahr am Projekt «sportfreundliche Schule» teilgenommen und sich dort im vorderen Mittelfeld platzieren können. Der Auftakt

mit den Sportstars zum diesjährigen Projekt dürfte wohl Lehrerschaft und Schülerinnen und Schüler wiederum zum Mitmachen animiert haben.

Die Aktion «schule.bewegt» läuft ab sofort und dauert bis Oktober 2005. Unter den teilnehmenden Klassen werden attraktive Preise verlost. Unter anderem sind Sportprojektwochen, ein Skilagerbesuch von Maria Walliser, ein Unihockey-Training mit Marc Wolf oder der Besuch eines Cupfinalspiels zu gewinnen.

Doris Fischer

Weiter im Netz

Anmeldung unter:
www.sport2005.ch/schulen
www.silviva.ch/itw

Was, wann, wo?

Bubearbeit

«Bubearbeit macht Schule» – am Samstag, 19. März, findet in Aarau der fünfte Grundkurs zur geschlechterbezogenen Pädagogik für (ausschliesslich) männliche Lehrpersonen aller Stufen statt. Die Teilnehmer werden in schulischer Bubearbeit weitergebildet und erhalten konkrete Anregungen für die Umsetzung im beruflichen Alltag. Info und Anmeldung: www.nwsb.ch

Info-Business

Herstellung und Verbreitung von Information sind zum mächtigen Business geworden. Die Kommerzialisierung wirkt sich auf den Zugang zu Informationen aus, nimmt Einfluss auf ihren Inhalt, Medienlandschaft und Medienverhalten wandeln sich rasant. Diesem Wandel widmet sich die Tagung «Das grosse Geschäft mit der Information» vom 1. April an der Paulus-Akademie in Zürich. Info und Anmeldung (bis 24. März): www.paulus-akademie.ch

Andersen-Jahr

2005 jährt sich zum 200. Mal der Geburtstag des dänischen Dichters Hans Christian Andersen. Höhepunkt des Andersen-Jahres in der Schweiz ist ein Schreib- und Gestaltungswettbewerb für Deutschschweizer Schulkinder von der 5. Primar- bis zur Maturklasse. Schulklassen können maximal drei schriftliche sowie drei gestalterische Beiträge einreichen. Einsendeschluss ist der 9. April. Arbeitsmaterialien und Informationen: www.andersen05.ch

www.lch.ch

Neu auf der Homepage des LCH:

- LCH-Vernehmlassung zur IV-Zusatzfinanzierung
- Univox-Erhebung «Image, Sozialstatus und Attraktivität der Lehrberufe», Stellungnahme des LCH
- Ebenrain-Konferenz fordert einheitliche Kinderzulagen für alle Kinder

Täglich mehr Bewegung in den Schulen

... mit der Aktion **schule.bewegt**



Täglich mindestens 20 Minuten Bewegung – es darf auch mehr sein ... Das schliesst den obligatorischen Sportunterricht an der Schule nicht mit ein, sondern ist als Ergänzung zu betrachten. Die Bewegung kann überall stattfinden: Sei es im Schulzimmer, auf dem Pausenplatz, auf dem Schulweg, während der Pausen, über Mittag, vor und nach dem Unterricht.

Macht mit!

Wer teilnimmt, verpflichtet sich zu mindestens 20 Minuten Bewegung täglich – während eines Quartals. Auf www.sport2005.ch/schulen findet ihr entsprechende Vorschläge. Ihr dürft aber auch eure eigenen Ideen ausprobieren!

Tolle Preise zu gewinnen!

Alle, die mitmachen, erhalten ein cooles Wristband. Unter den teilnehmenden Klassen werden am Schluss des Projekts folgende Preise verlost:

- ▶ Die Säntisbahn offeriert drei Klassen je eine Projektwoche zum Thema «Sport und Naturerlebnis» auf der Schwägalp.
- ▶ Maria Walliser besucht eine Klasse im Skilager und fährt mit ihr Ski.
- ▶ Die Unihockey-Nationalmannschaft mit Top-Spieler Mark Wolf lädt eine Klasse zu einem gemeinsamen Training und anschliessendem Cup-Final-Spiel ein.

Vielleicht werdet gerade ihr ausgewählt und während der Aktion von unseren Gotten und Göttis besucht. Mit etwas Glück erlebt Ihr eine oder einen dieser Sportlerinnen und Sportler hautnah und könnt mit ihnen zusammen aktiv sein!

Diese Athletinnen und Athleten unterstützen schule.bewegt als Gotten und Göttis:



Stefan Kobel
Beachvolleyball,
Bronze Olympische
Spiele Athen 2004



Sergei Aschwanden
Judo,
Vizeweltmeister 2003



Edith Hunkeler
Rollstuhlsport, Welt-
meisterin, zweimal Sil-
ber Olympische Spiele



Mark Wolf
Unihockey, Schweizer-
und Schwedischer
Meister, Vizeweltmeister



Maria Walliser
Ski alpin, mehrfache
Weltmeisterin

Eine Aktion von:



Eidgenössische Sportkommission ESK
Commission fédérale de sport CFS
Commissione federale dello sport CFS
Comissium federala da sport CFS



SVSS Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
ASEP Associazione svizzera d'educazione fisica à l'école
ASEP Associazione svizzera di educazione fisica nella scuola



mobile

Unterstützt durch:



Internationales Jahr
des Sports und
der Sporterziehung

Die Aktion läuft ab sofort bis Oktober 2005! Jetzt anmelden auf www.sport2005.ch/schulen

«Kannst du jetzt im Kopfstand unterrichten?»

Zwei Jahre lang lernen – sich mitten im Berufsleben nochmals richtig reinhängen und neue Perspektiven entwickeln. 20 Lehrerinnen und Lehrer haben es im Nachdiplomstudium «Unterrichtsexpertise und Praxiscoaching» getan. «Was bringt es dir?» werden die Absolventen immer wieder gefragt. Dieter Rüttimann, einer der Initianten und Leiter dieser Weiterbildung, berichtet.

Peter, ein noch nicht ganz fünfzigjähriger, hervorragender Unterstufenlehrer, präsentiert der Praxisberatungsgruppe seinen Videoausschnitt mit folgenden Worten: «Bisher habe ich gemeint, dass ich Kindern etwas Neues besonders gut erklären kann und auf sie einzugehen weiss. Also, schaut euch doch einmal dieses Video an! Ich bin schon etwas erschüttert!»

Dieter Rüttimann

Peter gehört zu einer Gruppe von rund 20 Lehrerinnen und Lehrern, die sich während zwei Jahren pro Ferien eine Woche lang weiterbilden, das Gelernte danach in die Praxis umsetzen und schliesslich in der Praxisberatung ihren Lernprozess dokumentieren. Was bewegt Lehrerinnen und Lehrer dazu, sich solchen Situationen auszusetzen, und zwar aus freien Stücken, ohne Aussicht auf Lohnerhöhung?

Sie wollen alle etwas lernen. Die Antwort erscheint einfach und ist doch erstaunlich in einem Berufsfeld, in dem der Bildungswissenschaftler Charles Landert auf Grund seiner Untersuchungen zu Weiterbildungsgewohnheiten von Lehrpersonen gerade an der Fähigkeit zu lernen zweifelt (Buch-Hinweis S. 15). In diesem Nachdiplomstudium (NDS) sollen Lehrpersonen also lernen, sich strukturell zu verändern, Gewohnheiten hinterfragen, neue Lehr- und Lernformen ausprobieren in einer Berufslaufbahn, deren Expertise-Entwicklung gemäss Studien nach zehn Jahren Berufspraxis häufig stagniert? Empirisch gibt es also keine allzu grossen Hoffnungen!

Veränderungen im Schulteam und im erweiterten Umfeld

Ob sich eine Lehrperson verändert, also gelernt hat, ist nicht so einfach zu überprüfen, wenn die Gelegenheit fehlt, den Unterricht vor und nach dem Lernprozess zu vergleichen. Immerhin gibt es die Möglichkeit, die Lehrpersonen nach Abschluss ihrer Weiterbildung über die



Fotos: Rolf Katz

In diesem Nachdiplomstudium sollen Lehrpersonen lernen, sich strukturell zu verändern, Gewohnheiten hinterfragen, neue Lehr- und Lernformen ausprobieren.

Veränderungen in ihren Schulen zu befragen. Das führt zu bemerkenswerten Aussagen. Eine ganze Reihe hat ihre Stellung im Team auf informelle Weise verändert. Eine Kollegin hat vom Team den Auftrag erhalten, in schwierigen Fragen die Rolle eines «trouble shooters» zu übernehmen, und ist zu einer Vertrauensperson geworden, der die Kolleginnen von Schwierigkeiten erzählen und von der sie Beratung wünschen.

Fallbeschreibung 1:

«Ich arbeite mehr – und lieber»
«Ich bin verantwortlich für die teaminterne Weiterbildung unseres Kollegiums. Meine Kolleginnen sind sehr interessiert und möchten möglichst viel profitieren. Ich muss aber auf einen sinnvollen Rhythmus achten, ich kann nicht alles gleichzeitig und auf einmal vermitteln. Bereits haben einige Teamkolleginnen angefragt, ob ich nicht Lust hätte, sie zu coachen.» Dies die Aussage von Mirjam aus einem kleineren

Team in Zürich. Sie betont, dass ihre hohe Fachkompetenz sehr geschätzt werde. Die neu erworbene Fachkompetenz nimmt sie selber besonders in der Arbeit mit ihrer Klasse wahr. Sie bezieht die Kinder viel stärker in den Unterrichtsalltag ein, nutzt vermehrt sozialkooperative Lehrformen und arbeitet «viel mehr und viel lieber als früher».

Nicht immer reagiert das Team interessiert und lernwillig. Für einige der Absolventen hat sich das Verhältnis zum Team nicht unbedingt verbessert. Dazu gehört die folgende, wohl zynisch gemeinte Frage: «Kannst du jetzt im Kopfstand unterrichten?» Ralf, ein Sonderpädagoge, hat eine eigentümliche Beobachtung gemacht: «Die Frauen im Team fragen mich, was ich gelernt habe, und möchten, dass ich von meinen Erfahrungen berichte, während die Männer – mehr sich selber als mich – fragen, was einen dazu bewegen mag, dies auf sich zu nehmen.»

Fallbeschreibung 2:

«Auf sicheren Wurzeln»

Peter, ebenfalls Sonderpädagoge, kann keine unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Reaktionen ausmachen, dafür ausbildungsmässige: «Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen, die ebenfalls eine vertiefte Weiterbildung absolviert haben, ist viel intensiver und enger geworden, ja es findet ein spannender Austausch über wirkliche Probleme des Lernens von einzelnen Kindern statt. Mein Hintergrund beim Argumentieren ist viel besser, ich kann mich auf sichere Wurzeln berufen und habe einen Blick auf das gesamte System. Meine Fachkompetenz wird von der Schulleitung anerkannt und ich bin für sie zu einer wirklichen Stütze geworden, wenn es um Schulentwicklung geht.»

Einigen Absolventen, wie übrigens auch Peter, ist die Schulleitung angetragen worden. Viele Teams schätzen es offenbar, wenn eine Schulleitung die Schule auch pädagogisch leiten kann und ihre Kompetenz nicht primär auf Organisation ausgerichtet ist. Damit ergeben sich auch formell neue Funktionen und Rollen.

Die Reaktionen von Gemeindebehörden fallen ebenso unterschiedlich aus. Einige Schulpflegen reagieren überhaupt nicht auf die Diplomierung, andere gratulieren und lesen sogar die Diplomarbeit. Eine ganze Reihe aber nutzt die vorhandene Kompetenz. Eine Kollegin ist zuständig für die Einführung neuer Lehrpersonen in den Beruf



Lehrpersonen lernen Einradfahren, um den Prozess des Lernens an sich selber zu erfahren.

«Die Frauen im Team fragen mich, was ich gelernt habe, und möchten, dass ich von meinen Erfahrungen berichte, während die Männer – mehr sich selber als mich – fragen, was einen dazu bewegen mag, dies auf sich zu nehmen.»

oder in die Gemeinde. Eine andere hat ein Enrichment-Konzept für die Förderung von besonders begabten Kindern für ihre Schulgemeinde entwickelt und ein Oberstufenlehrer hat diverse Aufträge für das Coaching von anderen Lehrpersonen.

Roger, noch keine zehn Jahre im Beruf, hat von einer Pädagogischen Hochschule den Auftrag erhalten, den Coachingansatz in die Lehrerbildung zu integrieren.

Das Institut Unterstrass an der PHZH bindet möglichst auch alle Absolventen in die praktische Ausbildung ein. Die früher als Übungsschule bezeichnete Praktikumsgelegenheit mit ihren Halbtagespraktika und Intensivwochen wird ausschliesslich von NDS-Absolventen geführt. Dabei steht das Coachingverfahren von Fritz Staub im Vordergrund. Damit hat die Lehrerinnenbildung zum ersten Mal hoch qualifizierte Praktikumsleiterinnen, die mit der Ausbildungsinstitution eng verbunden sind und so einen engen Theorie-Praxis-Bezug ermöglichen.

Für die Studierenden ist der Unterschied zwischen NDS-Praktikumsanleiterinnen und den übrigen augenfällig. Sie nehmen deutlich Unterschiede in vorbereitender Beratung und Qualität von Rückmeldungen wahr. In gewisser Weise erreichen diese Lehrpersonen den Status eines Meisterlehrers oder einer Meisterlehrerin, die durch eine intensive Weiterbildung wirklich legitimiert sind, Studierende in die Berufspraxis einzuführen, was in vielen anderen Berufen längst zum Standard gehört.

Zusammenfassend lässt sich behaupten, dass die Veränderungen im Umfeld von Lehrpersonen – ob zustimmend oder ablehnend – doch eindrucksvolle Belege für wirkliches Lernen sind.

Selbstverständlich nehmen die ND-Studierenden persönliche Veränderungen im Kerngeschäft ihres Berufes, also im Unterrichten wahr. Gertrud findet, dass sie nach fast zwanzigjähriger Berufstätigkeit wieder richtig gerne unterrichtet. Dem stimmen fast alle zu, denn die NDS-Absolventen unterrichten vielfältiger und dies wissenschaftlich wohl



begründet, was offensichtlich auch eine grosse Sicherheit vermittelt.

Fallbeschreibung 3: Vom Lernen erzählen

Elisabeth, eine Unterstufenlehrerin, meint, dass sich ihr Unterricht in Bezug auf «neue Lehr- und Lernformen sehr stark verändert» habe. Interessant sei, dass sie zu der Klasse, die sie während des NDS unterrichtete, noch jetzt ein besonderes Verhältnis habe. Sie führt es darauf zurück, dass sie den Kindern oft von ihrem Lernen erzählt, ihnen erklärt, welche Aufgaben sie bis zur nächsten Woche erledigen müsse und welche neuen Dinge sie jetzt ausprobieren wolle. Dies hat sich offensichtlich auch auf die Eltern ausgewirkt, welche sich sehr interessiert an den Umsetzungen und der Projektarbeit im Unterricht zeigten.

Immer wieder wird hervorgehoben, wie wichtig eine kritische Distanz zum Berufsalltag ist. «Reflexion ist wichtig für mich und die Kinder, ich denke, dass die Unterrichtsqualität viel besser geworden ist.» Damit ist eine Kompetenz angesprochen, die einem wichtigen Studiumsziel entspricht. In der Projektarbeit muss ein neues Element in den eigenen Unterricht integriert und dokumentiert werden. Dabei sollen die entstehenden Veränderungen in einem

Praxisforschungsansatz, wie er etwa von Donald Schön oder Andreas Dick vorgeschlagen wird, evaluiert werden.

Lehrpersonen verstehen sich dann als forschende Praktikerinnen, die Innovationen im Unterricht nicht beliebig initiieren, sondern bewusst auswählen und die Wirkung auch systematisch überprüfen.

Fallbeschreibung 4: NDS als Startschuss

Kaspar, ein Oberstufenlehrer, steht stellvertretend für eine Gruppe von Absolventen, deren Abschluss der eigentliche Startschuss zu einer nochmals erweiterten Weiterbildung ist. Er wird im nächsten Semester an der Universität Zürich ein erziehungswissenschaftliches Studium aufnehmen. Ihm haben die vielen anspruchsvollen Texte, die es zu lesen und zu verarbeiten galt, so zugesagt, dass er oft das entsprechende Buch gleich gekauft hat. Er ist «fasziniert vom grossen Wissen der Unterrichtsforschung», zumal es bei ihm nicht nur Theorie geblieben ist. Er schätzt, dass seine Schülerinnen und Schüler doppelt so häufig eigenständig in anspruchsvollen Lehr-Lern-Umgebungen arbeiten wie vor dem Studium. Sein «riesig» gewachsenes Repertoire gebe ihm «viel mehr Möglichkeiten» im Beruf und helfe ihm, bestimmte Unterrichtsarrangements nicht mehr nur organisatorisch, sondern pädagogisch-psychologisch zu begründen.

Offensichtlich hat das NDS dazu beigetragen, den eigenen Unterricht weiterzuentwickeln. Peter formuliert es folgendermassen: «Meinen Motor habe ich zwar gestartet, das NDS lieferte den Treibstoff, das Benzin!» Peter hat damit ausgesprochen, was Helmut Fend als «Angebot-Nutzungsmodell» von Unterricht bezeichnet. Es braucht eben beides, ein gutes Angebot, aber auch Lernende, die es gut zu nutzen wissen.

Der Autor

Dieter Rüttimann, lic. phil., ist Primarlehrer, Familien- und Paarberater, Dozent für allgemeine Didaktik sowie Schulleiter der Gesamtschule Unterstrass in Zürich.

Weiter im Netz

www.unterstrass.edu – via die Rubriken «Institut» und «Weiterbildung» zu ausführlichen Informationen über das Nachdiplomstudium «Unterrichtsexpertise und Praxiscoaching». Telefonische Auskunft: 043 255 13 13.

Lernen für das Kerngeschäft

Das Nachdiplomstudium (NDS) «Unterrichtsexpertise und Praxiscoaching» wird in diesem Jahr zum dritten Mal angeboten. Es ist konzipiert für Lehrpersonen der Vorschule, der Primarstufe und der Sekundarstufe I mit «einigen Jahren» Berufserfahrung – auch ausserhalb des Kantons Zürich.

«Das NDS unterstützt Lehrpersonen in ihrem Bedürfnis nach professioneller und persönlicher Entwicklung und Erweiterung im Beruf», heisst es im Prospekt der dritten Auflage dieser berufs begleitenden Langzeitweiterbildung. Sie startete im Jahr 2000 als Nachdiplomstudium «Lernen» und erhielt später die spezifischere Bezeichnung NDS «Unterrichtsexpertise und Praxiscoaching». Grundsätzlich geht es um das Kerngeschäft, so wie es auch im Berufsleitbild des LCH umschrieben ist: «Lehrpersonen sind Fachleute für das Lernen.»

Weiterbildung hat hier also nicht das Ziel, sich aus der gegenwärtigen Unterrichtstätigkeit «fort zu bilden», also den Absprung vorzubereiten. Vielmehr geht es darum, das Fundament dieser Tätigkeit zu verstärken, wirksamer und befriedigender zu arbeiten. Dass daraus eine «pädagogische Führungsrolle» resultieren kann, zeigt der Bericht von Dieter Rüttimann (S. 9). Rüttimann initiierte das NDS gemeinsam mit Claude Bollier, damals Präsident der Pädagogischen Kommission des LCH.

Ungewöhnliche Trägerschaft

Ungewöhnlich war die Trägerschaft, die das pionierhafte Projekt auf den Weg brachte: das private Lehrerbildungsinstitut «Seminar Unterstrass» und der Berufsverband der Lehrerschaft im Kanton Zürich ZLV (Sektion des LCH). Beiden Partnern war und ist daran gelegen, den Lehrberuf attraktiver zu machen – nicht nur für junge Leute, sondern speziell auch für «gestandene» Lehrpersonen. Nicht zuletzt weil zu jener Zeit Lehrermangel herrschte und die Abwanderung in andere Branchen bedrohliche Formen annahm, wollte man das Image (und die Teil-Realität) des «Sackgassenberufs» aufbrechen. Das damalige Seminar Unterstrass ist inzwischen als selbständiges Institut der Pädagogischen Hochschule Zürich angegliedert. Die Ausbildung schliesst mit



Die Teilnehmenden des NDS können während zwei Jahren gemeinsam lernen und sich entwickeln, das verstärkt die Wirksamkeit.

einem zertifizierten Nachdiplom der Zürcher Fachhochschule samt entsprechenden ECTS-Punkten ab.

Das NDS wurde im Jahre 2003 vom Kompetenzzentrum für Bildungsevaluation und Leistungsmessung an der Uni Zürich evaluiert. Ergebnis: Die Absolventen fühlen sich im Unterrichten sicherer und kompetenter, sind experimentierfreudiger und engagierter als vor dem NDS. Nicht verschwiegen wird, dass der Arbeitsaufwand gelegentlich die Grenzen des Zumutbaren streift und der «Erfolg im Sinne eines nachhaltigen Lernens» so gross sein kann, dass «ungewünschte Wirkungen» entstehen. Das heisst: Einzelnen Absolventen ist es nach Abschluss des NDS nicht mehr möglich, im gleichen Umfeld zu arbeiten wie zuvor.

Das Programm umfasst mehr als 600 Ausbildungsstunden, verteilt auf gut zwei Jahre. «Das NDS ist bewusst als mehrjährige Weiterbildung konzipiert, in der die Teilnehmenden zusammen lernen und sich entwickeln (wesentlich bessere Wirksamkeit)», heisst es dazu im Prospekt. Das Angebot richtet sich übrigens ausdrücklich auch an Lehrpersonen ausserhalb des Kantons Zürich.

Karriere im Lehrberuf?

Die Teilnehmenden des NDS «Unterrichtsexpertise und Praxiscoaching» setzen viel Energie, Zeit und Geld ein – dies ohne konkrete Aussicht auf einen

«Karriere-Kick» in Form von mehr Lohn, einer neuen Position oder einem wohlklingenden Titel. Lehrerinnen und Lehrer geben in der Regel an, derlei «Äusserlichkeiten» seien ihnen nicht so wichtig. Trotz Einführung von Schulleitungen wird in den Kollegien der Gedanke hochgehalten, «im Prinzip» seien alle Lehrpersonen gleich (auch wenn zwischen Kantonen und Stufen grosse, teils schwer zu rechtfertigende Unterschiede bestehen).

Angesichts der grossen Veränderungen in Schule und Lehrberuf ist auch dieses Gleichheits-Ideal zu hinterfragen. In anderen Ländern kennt man Laufbahnmodelle für innerberufliche Entwicklung, verbunden mit Veränderung der Qualifikation, Verantwortlichkeit und mehr Belohnung. Wie solche Konzepte aussehen und welche Formen allenfalls für Schweizer Verhältnisse tauglich wären, untersucht derzeit ein Team an der Fachhochschule Zentralschweiz im Auftrag des LCH. Ergebnisse sind im Lauf der nächsten Monate zu erwarten, BILDUNG SCHWEIZ wird berichten.

Heinz Weber

«use it or lose it»

Training, Motivation und eine positive Lebenseinstellung sind Voraussetzung dafür, dass alternde Menschen ihre Gehirnleistung qualitativ erhalten können. Wir zitieren aus einem Artikel von Carole Enz im «Unimagazin» der Universität Zürich, Ausgabe 1/05.

Studien mit Profimusikern widerlegen die gängige Lehrmeinung, dass Gehirne altershalber an Leistung verlieren. In Musikergehirnen wird die «graue Substanz» mit zunehmendem Alter nämlich nur geringfügig oder gar nicht abgebaut. Zudem sind Profimusiker im fortgeschrittenen Alter noch bemerkenswert lernfähig, selbst «alte Hasen» üben spielend eine neue Partitur ein. Lutz Jäncke, Professor an der Abteilung für Neuropsychologie der Universität Zürich, vermutet sogar, dass die Gehirnplastizität noch einen Schritt weiter geht: Derzeit mehren sich die Befunde, wonach sich die Dichte der «grauen Substanz» in gewissen Hirngebieten in Abhängigkeit von der Trainingsintensität erhöhen kann.

Sollten wir also doch in der Lage sein, neue Gehirnzellen zu bilden? Die Lehrmeinung hat dies bisher verneint – wir würden mit einer fixen Anzahl Gehirnzellen geboren, wird vermutlich auch heute noch die Naturwissenschaft- und Medizinstudierenden gelehrt. Weitere Forschungen werden vielleicht bald gesicherte neue Erkenntnisse bringen. Dieses Wissen könnte dann ein Ansatzpunkt für Therapien, Rehabilitationen und Trainingsmassnahmen für ältere Menschen sein.

Neben Training sind jedoch auch Motivation und eine positive Lebenseinstellung Voraussetzung dafür, dass Pensionärinnen und Pensionäre ihre Gehirnleistung qualitativ erhalten können. Mit zunehmendem Alter werden wir zwar etwas langsamer, doch das Wissen nimmt zu. Das gut trainierte «Wissensnetz» – wie Jäncke es ausdrückt – bekommt mit dem Alter engere Maschen, Neues kann sich besser darin verfangen. Allerdings nur, wenn wir unser Gehirn auch wirklich gebrauchen: «Use it or lose it», bringt es der Neuropsychologe auf den Punkt.

Weiter im Netz

www.unicom.unizh.ch/unimagazin

«Lehrpersonen bestehen auf einer mindestens teilweise selbst gewählten Weiterbildung»

«Schule und Weiterbildung Schweiz» (swch) setzt sich ein für die «eigenverantwortliche» Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Die Mitgliedsorganisation des LCH veranstaltet jeden Sommer Kurswochen an wechselnden Orten mit mehreren tausend teilnehmenden Lehrpersonen. BILDUNG SCHWEIZ unterhielt sich mit dem Präsidenten von swch, Thomas Schlatter.



Foto: zVg.

Thomas Schlatter: «Der Perfektionsanspruch der Lehrpersonen ist nach wie vor hoch.»

BILDUNG SCHWEIZ: Im Berufsleitbild des LCH heisst es: «Lehrerinnen und Lehrer haben das Recht und die Pflicht, sich während der ganzen Dauer ihrer Berufsausübung im berufsspezifischen und allgemeinbildenden Bereich fortzubilden.» Wie sind Ihre Erfahrungen: Empfindet die Mehrheit der Lehrpersonen die Weiterbildung eher als Recht oder als Pflicht?

Thomas Schlatter: Statistische Daten zu dieser Frage fehlen. Aber nach dem, was wir aus den Rückmeldungen der letzten Jahre erfahren haben, ist es eher ein Recht, auf das die Lehrpersonen auch pochen – zumindest was unser Angebot betrifft. Die meisten orientieren sich in erster Linie an den Themen der Kurse, erst danach folgen Kriterien wie Termin oder Kursleiterin/Kursleiter. Für mich heisst das: Sie haben für sich einen Mangel oder ein Bedürfnis erkannt und füllen diese Lücke gezielt aus unserer breiten Palette. Wir treffen kaum Leute, die sagen: «Ich musste diesen Kurs belegen.»

Laut einer wissenschaftlichen Studie* gibt es auch Lehrpersonen, die gegenüber Weiterbildung fast resistent sind.

Kann sein, aber Personen, die weiterbildungsresistent sind, kommen auch nicht zu uns. Die können wir gar nicht erfassen.

Was weiss man über das Weiterbildungsverhalten im Lauf des Berufslebens? Bilden sich junge Berufsleute mehr weiter als ältere, oder ist es umgekehrt?

Früher hatten wir angenommen, dass es fast ausschliesslich ein Alterssegment ist, das unsere Weiterbildungen besucht, nämlich jenes zwischen 45 und 55. Unsere Erhebungen haben aber gezeigt, dass das Interesse nach der Grundausbildung kontinuierlich ansteigt bis in die Hälfte oder gar ins zweite Drittel des Berufslebens. Dann sinkt die Kurve wieder ab. Das ist erklärbar: In der ersten Zeit sind die jungen Leute vor allem mit sich selbst und praktischen Problemen des Unterrichtens beschäftigt. Nach 10 bis 15 Jahren spürt man dann, wie sich das Wissen zusammen mit den Lehrmitteln verändert und der eigene Stand nicht mehr aktuell ist. Damit steigt das Bedürfnis nach Weiterbildung.

Was ist über Weiterbildung als Burnout-Prophylaxe oder als Mittel gegen solche Erscheinungen zu sagen?

Wir haben einerseits Angebote, die darauf gerichtet sind, Burnout zu erkennen und damit umzugehen. Darüber hinaus hat Weiterbildung eine vorbeugende Wirkung: Sie bringt den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die Möglichkeit, in ungewohnter Umgebung aufzutanken und dabei zu beobachten, dass auch andere nur mit Wasser kochen. Der Perfektionsanspruch der Lehrpersonen ist nach wie vor sehr hoch. Die eigentlichen Burnout-Probleme werden dabei eher selten angesprochen. Die Leute sagen dann zum Beispiel, sie seien froh, wieder mal tief durchzuatmen oder eine Woche lang kräftig aufs Holz oder auf den Stein hauen zu können.

Hat sich der Weiterbildungsbedarf der Lehrpersonen in den letzten Jahren verändert? Wurde das Programm von Schule und Weiterbildung Schweiz angepasst?

Wir bewegen uns im freien Markt und haben gar keine andere Möglichkeit, als uns immer wieder anzupassen. Klar zugenommen hat unser «Bereich A», also Bildung, Erziehung, Unterricht, Didaktik, Kaderausbildung usw. Dabei nenne ich in erster Linie unsere Schulleitungsausbildung, die wir in Zusammenarbeit mit der Akademie für Erwachsenenbildung (aeb) anbieten. Ein starker Sektor bleibt für uns die Informatik, da gibt es Renner-Kurse. Im Bereich Werken und Gestalten sind wir daran, ein Angebot zu schaffen, das modular auf der neuen – eher knappen – manuellen Grundausbildung an den Pädagogischen Hochschulen aufbaut.

Gibt es auch Themen, die aus dem Programm fallen?

Es gibt schon Themen, die sich erschöpfen: So sind die Bereiche «gesamtheitlich förderndes Beurteilen» oder «erweiterte Lehr- und Lernformen», die in den neunziger Jahren sehr im Trend lagen, stark zurückgegangen. Andere Themen sind, obwohl sehr aktuell, auffallend wenig vertreten – etwa der Umgang mit fremden Kulturen oder Gewalt an den Schulen. Es gelingt uns anscheinend noch zu wenig, solche Themen für die Teilnehmenden attraktiv aufzugleisen. Rückgängig ist auch die früher populäre Grundausbildung im Werken für Oberstufenlehrkräfte, was für uns ein Signal war, stärker auf einen modularen Aufbau zu setzen.

Im Gegensatz zu früher ist heute sehr viel Wissen unkompliziert über Internet zugänglich. Hat das einen Einfluss auf das Weiterbildungsverhalten?

Internet wird als Informationsquelle zweifellos rege benutzt. Aber es fordert wiederum Strategien, um die Informationsflut für den Schulalltag bändigen und integrieren zu können.

In der bereits erwähnten Studie steht, Lehrpersonen würden fachliche Weiterbildung häufig dort suchen, wo sie schon besonders kompetent sind, und nicht etwa dort, wo sie Lücken schliessen sollten...

Wir haben sicher Leute, die ihr Steckenpferd reiten. Das lässt sich etwa beobachten, wenn einzelne Teilnehmende über mehrere Jahre hinweg denselben Kurs besuchen, weil sie zum Beispiel gerne singen oder malen, einen bestimmten Kursleiter schätzen oder eine Gruppe von Gleichgesinnten finden.

Wenn sich Lehrpersonen nicht bedarfsgerecht weiterbilden, so ist das meiner Meinung nach ein Führungsproblem, das im Zuge der Einführung von Schulleitungen mit Standort- und Perspektivengesprächen zu lösen sein sollte.

In den letzten Jahren ging die Zahl der Teilnehmenden an den Sommerkursen von swch stetig zurück – bis es 2004 in Winterthur mit mehr als 3000 wieder aufwärts ging. Wie reagieren Sie auf solche Schwankungen?

Wir haben umstrukturiert, wir haben Sparmassnahmen eingeleitet – wir mussten reagieren, um auf dem freien Markt bestehen zu können. Heute haben wir uns auf ein langjähriges Mittel von etwa 2500 Teilnehmenden eingerichtet. Es gab Höhepunkte mit 4000 Personen wie im Jahr 2000 in Luzern, aber das ist nicht der Normalfall. Wir haben das Glück, dass wir bei Mangel an Anmeldungen relativ kurzfristig Veranstaltungen absagen können. Jeweils vier Monate vor Beginn entscheiden wir, welche Kurse durchgeführt werden und welche nicht.

Weiterbildung gibt das angenehme Gefühl, sich à jour zu halten, sie bringt wertvollen Austausch und gibt möglicherweise neue Impulse für den Unterricht. Aber gibt es – auf den Bereich Schule bezogen – auch karriere- oder lohnwirksame Resultate?

Mit der Schulleitungs-Ausbildung haben wir ein Produkt, das durchaus karrierefördernd sein kann. Wir versuchen, solche Angebote auch in anderen Segmenten und mit anderen Partnern zu entwickeln. Wenn wir aber Karriere nicht nur als Gewinn an Lohn und Ansehen verstehen, sondern auch als die Möglichkeit, im Beruf zufriedener zu sein und erfolgreicher zu arbeiten, dann gibt es sehr wohl Aufstiegsmöglichkeiten.

Aber Lohn und Ansehen sind auch für Lehrpersonen wichtig...

Das ist so, aber ich glaube, die Lehrerinnen und Lehrer sind auch heute noch nicht so weit, dass sie das Geldverdienen als oberste Maxime ansehen.

Die neu entstandenen Pädagogischen Hochschulen (PH) haben nicht nur den Auftrag zur Grundausbildung, sondern – anders als die bisherigen Seminarien – auch zur Weiterbildung. Wie verändert sich dadurch der Weiterbildungsmarkt? Werden private Anbieter ins Abseits gedrängt?

Wir sind überzeugt davon, dass schulalltagserprobte Weiterbildung ihren wichtigen Platz behalten wird. Darunter verstehe ich in der Praxis gewonnene Erkenntnisse und als wirksam erfahrene Methoden, weitervermittelt von qualifizierten Lehrpersonen, die unter Umständen auch ein Diplom in Erwachsenenbildung erworben haben. Solche Weiterbildung braucht nicht um jeden Preis eine wissenschaftliche Legitimation, wie sie vielleicht an der Hochschule obligatorisch ist.

Schule und Weiterbildung Schweiz fühlt sich also nicht bedroht?

Auf keinen Fall. Von unserer Ausrichtung her stehen viele Wege offen: Nischenpolitik und/oder Kooperation mit PHs. Schwierig könnte es werden, wenn im Zuge einer gesamtschweizerischen Anerkennung von Weiterbildungs-Organisationen Standards gesetzt werden, die wir nicht erfüllen können. Aber ich gehe davon aus, dass wir gewillt und in der Lage sein werden, uns auf diese Qualifikation einzurichten.

Eine Zeit lang erwartete man ja auch, es laufe alles in Richtung schulinterne Fortbildung (SCHILF) und die externe Weiterbildung werde weitgehend ersetzt. Dies hat sich klar nicht bestätigt. Die Lehrpersonen bestehen auf einer mindestens teilweise selbst gewählten, individuellen Weiterbildung ausser Haus.

Spar- respektive Abbaumassnahmen der Kantone treffen auch die Weiterbildung der Lehrpersonen. Wirkt sich das bereits dramatisch aus?

Es wirkt sich vor allem auf unser Kerngeschäft aus: Wenn die Lehrerinnen und Lehrer weniger Mittel für die Erhaltung und Steigerung der Unterrichtsqualität zur Verfügung haben, dann trifft das direkt die Kinder und Jugendlichen, die mit einem schlechteren

Schulsack, als es möglich wäre, den Eintritt in die Berufswelt schaffen müssen. Es ist paradox: Auf der einen Seite werden seitens der Wirtschaft höhere Anforderungen an die Bildung gestellt, auf der anderen Seite kommt aus den selben Kreisen der Druck, auch an der Schule zu sparen. Das macht mir wirklich Sorgen.

Was bedeutet das für Schule und Weiterbildung Schweiz?

Wir spüren Auswirkungen in dem Sinne, dass die Teilnehmenden nicht mehr dieselben Forderungen nach Rückerstattung der Kursgelder stellen können wie noch vor kurzem. Ich kenne aber nur wenige Fälle, wo Lehrpersonen aufgrund rückläufiger Kantonsbeiträge auf eine Weiterbildung verzichtet oder sich gar abgemeldet haben.

Vom 11. bis 22. Juli finden die nächsten Weiterbildungswochen von swch in Zug statt. Zeichnet sich schon ab, ob sie so erfolgreich sein werden wie die letztjährigen von Winterthur?

Der Trend der Anmeldungen geht in Richtung des bereits erwähnten langjährigen Mittels. Ich rechne mit einer Zahl von zwischen 2300 und 2800 Teilnehmenden.

Interview: Heinz Weber

Thomas Schlatter (47), Reallehrer und Hausvorstand in Chur, ist seit 1998 Zentralpräsident von Schule und Weiterbildung Schweiz swch. Begonnen hatte sein Engagement in der Weiterbildung 1991, als er für die Sommerkurse 1993 in Chur das Amt des Kursdirektors übernahm.

Weiter im Netz

www.swch.ch – Internet-Site von Schule und Weiterbildung Schweiz

www.swch05.ch/ – Internetsite der Veranstalter der Kurswochen vom 11.–22. Juli 2005 in Zug

www.lch.ch/2/stellungnahmen.html – «Fünf Brennpunkte der Weiterbildung», Positionspapier des LCH

www.wbz-cps.ch – Zentralstelle für Weiterbildung von Mittelschullehrpersonen

www.webpalette.ch – stufenübergreifendes Web-Portal für Weiterbildung

Weiter im Text

* Charles Landert: «Lehrerweiterbildung in der Schweiz», 1999, Verlag Rüegger, Zürich, Paperback, 216 Seiten, Fr. 44.90



KURS NR. 4/207: "LEBENSRAUM WALD"-
NATURERLEBNISSE SINNLICH VERMITTELN

Mit gelben Boxhandschuhen gegen Schulden

Zofingen ■ 2. Klasse der Bezirksschule nimmt an nationalem Wettbewerb gegen Jugendverschuldung teil

Handys, trendy Kleider, Autos und Kosmetika. Die Verlockungen sind endlos. Nicht verwunderlich also, dass Lehrling sich mit dem ersten «grossen» Lohn all ihre Wünsche erfüllen möchten. Doch Vorsicht, die Schuldenfalle ist nah.

SANDRA KOHLER

Die Worte Sieg mit Niederlage und zwei grosse Fotos von Stefan Angehrn sind an die Wand des Schulzimmers 105 der Bezirksschule Zofingen projiziert. Ein Foto in der Siegerpose, das andere zeigt den ehemaligen Boxer mit blutüberströmtem Gesicht. «Nicht immer läuft es so, wie man es gerne hätte», sagt Stefan Angehrn. «Das Leben ist nicht immer ein Sieg.» Der ehemalige Sportler spricht aus Erfahrung: Er zahlt immer noch alte Rechnungen und stottert so die angesammelte Schuld von rund 300 000 Franken ab. «Ich hatte den falschen Beruf im falschen Land.» Mit seiner Karriere als Boxer verdiente Angehrn nie das grosse Geld, sondern verschuldete sich immer mehr. Der ehemalige Sportler berichtete aus seinem Leben und zeigte den Schülern der Klasse 2c, wie schnell Menschen in die Schuldenfalle geraten können. Mit zahlreichen Fragen versuchte er die Jugendlichen zu motivieren, über ihre finanzielle Situation nachzudenken und wies sie darauf hin, dass es wichtig sei, ein Budget zu haben und dadurch auch eine verlässliche Kontrolle.

Nationaler Wettbewerb lanciert

Angehrn tritt als Opinion Leader für einen von der Inkassofirma Intrum Justitia lancierten Wettbewerb auf: «Jugendliche lernen nicht mit



Die Klasse 2c – Hinten links Lehrerin Claudia Weiss, vorne Stefan Angehrn, Michel Consiglio und Bettina Bickel.

Geld umzugehen», hört man Stimmen aus den Medien und der Politik, und so geraten immer mehr in die Schuldenfalle. Diese Entwicklung wird von Intrum Justitia mit Sorge beobachtet. Aus diesem Grund hat sich die international tätige Firma entschlossen, als Präventionsinitiative den ersten nationalen Schulwettbewerb zum Thema «Schüler, Schulden und Geld» auszusprechen. 1900 Oberstufenschulen wurden im September mit den Wettbewerbsunterlagen bedient. Die Unternehmung bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, sich durch firmeneigene Referenten informieren zu lassen. Die Klasse 2c von Claudia Weiss nutzte am Dienstag Nachmittag dieses Angebot.

Im Vorfeld haben sich die Jugendlichen bereits etwas mit dem Thema Schulden befasst: Wie entstehen überhaupt Schulden? Mit Brainstorming und Informationen aus dem Internet machten sich die Schüler schlau. Michel Consiglio von Intrum Justitia, Bettina Bickel von der Medienagentur Piar in Zürich, sie macht seit drei Jahren die Medienarbeit für Intrum Justitia, und Stephan Angehrn besuchten die Klasse und informierten sie rund zwei Stunden zum Thema Jugendverschuldung. Michel Consiglio erklärte die Ver-

schuldungssituation bei Jugendlichen anhand von verschiedensten Statistiken. Die schleichende Verschuldung der 13- bis 20-Jährigen erreicht mit 41,2 Prozent der 19-Jährigen ihren Höhepunkt. Laut Untersuchungen ist dies ein ganz typisches Phänomen: Lehrabschluss, der erste Lohn und viele Wünsche. Da die Jugendlichen während der Schulzeit nie gelernt haben, mit Geld umzugehen, sind sie mit der neuen Situation überfordert. Oft übersteigen ihre Ausgaben die Einnahmen. «Eine zusätzliche Gefahrenquelle ist das Internet», fügt Bettina Bickel hinzu. «Bei Online-Angeboten wird nicht immer überprüft, ob es sich bei den potenziellen Kunden auch um volljährige Personen handelt.»

Junge Frauen besonders gefährdet

Für Staunen sorgt die nächste Statistik: Die Auswertungen von Intrum Justitia haben ergeben, dass zwei Drittel der jugendlichen Schuldner Frauen sind. Das weibliche Geschlecht macht zwar meist nur kleinere Schuldbeträge, im Gegenteil zu den Männern, die eher grössere Beträge schuldig bleiben. Consiglio spielt ein Radiointerview einer jungen Frau vor. Sie hatte gerade ihre Lehre abgeschlossen und zog vom Land

3000 Franken winken

Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 20 Jahren können am Wettbewerb in zwei Kategorien teilnehmen. Als Klassenarbeit (1. Preis 3000 Franken) kann als Projekt ein Vorschlag erarbeitet werden, wie Jugendlichen in der Schweiz der Umgang mit Geld möglichst lebensnah, originell und nachhaltig vermittelt werden kann. Klassen-Eingaben sind bis 15. Juli 05 möglich. Als Maturarbeit (1. Preis 1000 Franken) kann das Thema «Jugendliche Schuldner» von Kantonsschülern oder Berufsmittelschülern in Absprache mit einer Lehrperson gewählt werden. Eingaben für Einzelarbeiten müssen bis 31. August 05 erfolgen. Weitere Informationen zum Wettbewerb unter

www.my-money.ch

in die Stadt. Leistete sich da mal was, shoppte dort etwas Klamotten und unterzeichnete einen Leasingvertrag für den neuen Traumwagen. Als man sie fragte, wie hoch die Schulden summe sei, konnte sie keine Antwort geben. «Das ist typisch», erklärt Angehrn, «man verliert den Überblick.» Viele kleine Summen können sich zu einem riesigen Haufen kumulieren. So war es auch bei der jungen Frau: 70 000 Franken Schulden. Und sie hatte es nicht einmal bemerkt. Sie hatte Schulden gemacht, um Schulden zu bezahlen.

Quelle: «Zofinger Tagblatt»

Wie Opfer Täter werden

Sind wirklich die Schulkinder aus Migrationsfamilien daran schuld, dass die Schweiz bei der PISA-Studie nicht zu den Allerbesten gehört? Das fragt sich Thomas Knellwolf, Redaktor des Schulblatts Aargau/Solothurn, in einem Leitartikel. BILDUNG SCHWEIZ übernimmt den Text mit freundlicher Genehmigung.

Die renommierte Hamburger Wochenzeitung «Die Zeit» warb Anfang Januar mit der Schlagzeile «Bildungsexperte macht verfehlte Einwanderungspolitik für schlechtes PISA-Ergebnis verantwortlich» für ihre neueste Ausgabe. Sie nahm so mit Verspätung eine Diskussion auf, welche in der Schweiz bereits einen Monat früher eingesetzt hatte.

«Verfehlte Einwanderungspolitik»

In einem Nebensatz hatte damals Hans Ulrich Stöckling, der Präsident der Schweizerischen Konferenz der Erziehungsdirektoren EDK, bei der Präsentation der PISA-Resultate in Bern auf einen Zusammenhang zwischen «verfehlter Einwanderungspolitik» und dem Abschneiden der Schweizer 15-Jährigen beim internationalen Schulvergleich hingewiesen.

Auf Nachfrage führte der streitbare St. Galler Erziehungsdirektor aus, dass die Schweiz im Gegensatz zu Kanada, Neuseeland oder Australien, die auf gut gebildete Immigranten setzten, mit vorwiegend fremdsprachigen Einwanderern aus unteren Schichten das Schulniveau gesenkt habe.

«Mit Einwanderungspolitik Bildungsniveau gesenkt», stand tags darauf in fetten Lettern im «Bund» zu lesen, «Immigranten beeinträchtigen PISA-Noten» lautete das Verdikt im «Tages-Anzeiger». Wer nur die Titel und nicht die durchaus differenzierenden Texte las, gewann einen falschen Eindruck: Die Schlagzeilen suggerierten, dass die jungen Ausländer schuld daran seien, dass die Schweiz nicht in der Gruppe der allerbesten Länder der Untersuchung zu finden ist.

Aus Opfern wurden so Täter. Ausländerkinder sind nämlich – so warf die Zeitschrift «vpod Bildungspolitik» zu Recht ein – gemäss allen seriösen Studien Opfer von Diskriminierungen des Bildungssystems. Ansonsten blieb Widerspruch gegen die gewagten Interpretationen und Verkürzungen der EDK einerseits und der Tagespresse andererseits weitgehend aus.

Verfehlte Schlussfolgerung

Ansatzpunkte hätte es indes einige gegeben. Stöcklings Schlüsse liessen sich aus der PISA-Studie schlichtweg nicht ziehen, denn dafür bräuchte es wissenschaftliche Langzeitstudien, welche die Veränderungen im Bildungswesen und in der Migrationspolitik verschiedener Länder erfassen. Zudem hinkt der Vergleich mit Ländern wie Kanada, Neuseeland und Australien massiv.

Zwar trifft die Beobachtung zu, dass in jenen Ländern massiv mehr gut qualifizierte Berufsleute einwanderten als in der Schweiz. Doch waren und sind die Voraussetzungen für Immigration in den dünn besiedelten und grossen Ländern (die im Übrigen bei PISA gar nicht besser abschnitten als die Schweiz) ganz andere als hierzulande.

Das Industrieland Schweiz brauchte in Zeiten des Wirtschaftswunders Arbeiter für die Fabriken und für den Bau. Und es nahm fälschlicherweise an, dass diese Menschen, die kamen, wieder in ihre Heimat zurückkehren würden, wenn sie nur genug verdient hätten. Die Leute blieben aber und holten – sobald es die unmenschliche Schweizer Gesetzgebung ermöglichte – sogar ihre Familien nach.

Kluge Massnahmen nötig

Der Import billiger Arbeitskräfte war nicht «verfehlt», sondern kurzfristig. Die «Fehler», die der Schweiz auch viel Wohlstand brachten, lassen sich nicht mehr rückgängig machen. Es können nur noch die nicht bedachten Folgen mehr oder weniger klug bewältigt werden. Die Schule übernimmt hier seit

Der Import billiger Arbeitskräfte war nicht «verfehlt», sondern kurzfristig. Die «Fehler», die der Schweiz auch viel Wohlstand brachten, lassen sich nicht mehr rückgängig machen. Es können nur noch die nicht bedachten Folgen mehr oder weniger klug bewältigt werden.

Jahrzehnten den Grossteil der Arbeit, indem sie riesige Integrationsarbeit leistet. Trotzdem scheinen die Resultate – gerade bei der Sprachförderung – mager. Dies dürfte EDK-Präsident Stöckling ähnlich sehen. An der PISA-Pressekonferenz wies er auf die Wichtigkeit hin, den PISA-Aktionsplan zur Förderung der Sprachkompetenzen weiterzuverfolgen: früher einschulen, Hochsprache pflegen, benachteiligte Schülerinnen und Schüler unterstützen, Betreuung ausbauen.

Dies alles kostet viel Geld. Auf entsprechende Einwände entgegnet Winfried Bos, jener Erziehungswissenschaftler, der «Der Zeit» die eingangs erwähnte Schlagzeile lieferte: «Mag sein, aber wenn man das nicht macht, haben wir hinterher die Rechnung im Justiz- oder Sozialministerium. Dann kommt uns das doppelt oder dreifach so teuer zu stehen.»

Zu hoffen ist, dass den Worten der EDK und deutscher Bildungsexperten Taten folgen – nicht in erster Linie, damit die Schweiz oder Deutschland bei PISA zwei, drei «Ränge» gutmachen, sondern weil eine aufgeklärte Gesellschaft die Aufgabe hat, sozial Benachteiligte mindestens gleich stark zu fördern wie alle anderen.

Thomas Knellwolf, Redaktor
Schulblatt Aargau/Solothurn

Die Schule leistet seit Jahrzehnten den Grossteil der Integrationsarbeit. Trotzdem scheinen die Resultate – gerade bei der Sprachförderung – mager.

Bestellen Sie jetzt die VISA Karte oder die MasterCard der Cornèr Bank immer zum halben Preis!*

*(50 statt 100 Franken)

**Spezialofferte
für Mitglieder
des Dachverbandes
Lehrerinnen
und Lehrer Schweiz**

Profitieren Sie doppelt!



Verlangen Sie jetzt Ihren Kartenantrag!
LCH Service, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 315 54 54, E-Mail m.schroeter@lch.ch
www.lch.ch

Allein reisen, gemeinsam geniessen

Solo unterwegs und doch gemeinsam die Welt erleben – mit me & more kein Problem. Hier reisen Singles und Alleinreisende, deren Partner keine Zeit für Urlaub haben, mit anderen weltoffenen Teilnehmern.

Landeskenner inklusive

Immer mit von der Partie: ein Studiosus-Reiseleiter, der den Gästen die Highlights des Urlaubsziels zeigt, aber auch dessen verborgene Schönheiten. Am Abend wird oft zusammen gegessen, und im Anschluss ergibt sich bestimmt die Gelegenheit für den einen oder anderen

gemeinsamen Theater- oder Konzertbesuch. Gute Einzelzimmer und eine perfekte Organisation machen die Reise zu einem rundum gelungenen Erlebnis.

Das Programm

Bei me & more haben Sie die Wahl aus 35 Reisezielen auf vier Kontinenten. Bei vielen Reisen sind Wanderungen im Programm, um die Schönheit der Landschaft zu erleben. Auf speziellen Wellness-Reisen, etwa nach Rügen, übernachten die Gäste in Hotels mit großem Wellness-Angebot.



Studienreisen und mehr

Neben me & more bietet Studiosus weitere spezielle Reiseformen an: **Studiosus CityLights**, Städtereisen für den Urlaub zwischendurch, und **Studiosus Sprachreisen** für Schüler und Erwachsene. Natürlich sind auch jede Menge Studienreisen im Programm: mehr als 800 Reisen in über 100 Ländern.

Wenn Sie mehr über me & more oder Studiosus erfahren möchten, rufen Sie einfach an.
LCH-Reisedienst, Martin Schröter 01 315 54 64

Studiosus

Die LCH-Finanzplanung füllt Ihre Steuererklärung 2005 aus!

Mit der Umstellung des Steuersystems auf die einjährige Bemessungsperiode hat die administrative Belastung des einzelnen Haushaltes zugenommen:

Steuererklärungen müssen plötzlich jährlich ausgefüllt werden. Gleichzeitig ist das System komplizierter geworden. Was zum Beispiel letztes Jahr noch abzugsfähig war, ist es heute nicht mehr.

Die LCH-Finanzplanung wurde wiederholt auf diese Problematik hingewiesen. Um dem Wunsch nach einer Entlastung des Mitglieds rasch zu entsprechen, wurde das Dienstleistungsangebot entsprechend erweitert:

Wie im letzten Jahr wird auch im Jahre 2005 Ihre Steuererklärung auf Ihren Wunsch von Fachleuten ausgefüllt und Ihnen zur Unterschrift vorgelegt!

Um diese Dienstleistung so günstig wie möglich abzuwickeln, sammeln Sie während des Jahres die notwendigen Unterlagen und Belege nach einem vorbereiteten Schema und senden diese mit der Steuererklärung an die LCH-Finanzplanung. Der Rest wird Ihnen abgenommen!

Für die Mitglieder des LCH gelten die folgenden Pauschalpreise und Konditionen:

Fr. 140.– für eine Steuererklärung, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert und für die sämtliche Dokumente vorhanden sind.

Fr. 200.– für eine Steuererklärung mit Liegenschaft(en), die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert und für die sämtliche Dokumente vorhanden sind.

Fr. 200.– für eine Steuererklärung mit einer Erbschaft, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert, für die sämtliche Dokumente vorhanden sind und die Abrechnung der Erbschaft vorliegt.

Fr. 300.– für eine Steuererklärung mit einer Erbschaft und einer Liegenschaft, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert, für die sämtliche Dokumente vorhanden sind und die Abrechnung der Erbschaft vorliegt.

Bei sämtlichen Angeboten gilt: Der Aufwand für die Beschaffung fehlender oder zusätzlicher Dokumente und/oder das Einholen von Auskünften bei Dritten wird mit Fr. 120.– pro Stunde zusätzlich in Rechnung gestellt. Sämtliche Preise verstehen sich exkl. Porti, Kopien und Mehrwertsteuer.

Sonderangebot für Raschenschlossene:

Wenn Sie sich jetzt entscheiden, Ihre Steuererklärung für die nächsten 4 Jahre durch die LCH-Finanzplanung erledigen zu lassen, erhalten Sie auf die angegebenen Preise einen Rabatt von 20%!

Bitte kreuzen Sie auf dem untenstehenden Talon zusätzlich «Steuererklärung» an und senden Sie diesen unverbindlich ein, Sie erhalten umgehend die notwendigen Unterlagen.

Willy Graf, LCH-Finanzplaner

LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

Ja, ich interessiere mich für die LCH-Finanzplanung der VVK AG und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Sollten die Auftraggeber trotz Anpassungen des Finanzplanes an ihre persönlichen Bedürfnisse, Ziele und Wünsche den Plan eigenständig, bei einer anderen Gesellschaft oder gar nicht umsetzen wollen, oder sind auf Grund mangelnder Möglichkeiten keine Massnahmen umsetzbar, entsteht der VVK AG für alle angefallenen Planerstellungs- und Bearbeitungskosten, welche die Grundgebühr von Fr. 600.– überschreiten, Anspruch auf Entschädigung mit einem Stundensatz von Fr. 150.– (exkl. MwSt), bis zu einer Höchstgrenze (inkl. Grundgebühr) von total Fr. 1900.– (exkl. MwSt). Die Rechnung wird dem/der AuftraggeberIn einen Monat nach der Präsentation des Finanzplanes zugestellt.

- Frühpensionierung
- Steueroptimierung
- Pensionsplan, Altersvorsorge
- Risikoabsicherung

- Vermögensverwaltung
- Ausbildung der Kinder
- Erbschaftsplanung
- Selbständig werden

- Versicherungen
- Fonds-Anlagen, Fonds-Sparpläne
- Verwaltetes Fondsdepot
- Säule 3a
- Steuererklärungen

Name/Vorname	LCH-Mitglied Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

Talon einsenden an: LCH-Service – Ringstrasse 54 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15



EDUCAZIUN E SVILUP
EDUCAZIONE E SVILUPPO
EDUCATION ET DÉVELOPPEMENT
BILDUNG UND ENTWICKLUNG

Für Menschenrechte
Pour les droits de l'homme
Per i diritti dell'uomo
Gegen Rassismus
Contre le racisme
Contro li razzismo

Fonds für Schulprojekte gegen Rassismus und für Menschenrechte

Der Fonds unterstützt Projekte in der Schweiz, die sich für die Wahrung der Menschenrechte einsetzen und der Diskriminierung aufgrund von «Rasse», Herkunft, Anschauung und Religion entgegenwirken. Zur Anregung finden Sie bereits durchgeführte Projekte, Tipps zur Umsetzung, kommentierte Materialvorschläge für den Unterricht sowie nützliche Adressen und Links unter www.projektegegenrassismus.ch.

Bitte beachten Sie, dass 2005 das letzte Betriebsjahr des Fonds ist. Daher gelten besondere Eingabetermine: **31. März und 31. Mai 2005**. Nach dem 31. Mai können keine Anträge mehr entgegengenommen werden!

Unterstützungsgesuche bitte richten an: Stiftung Bildung und Entwicklung, Zentralsekretariat, Monbijoustr. 31, 3011 Bern.

Ein Antragsdossier mit Kriterien-Checkliste, Fragebogen und detaillierten Informationen kann über die gleiche Adresse angefordert oder über www.globaleducation.ch heruntergeladen werden.

Unterrichtshefte
Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

Unterrichtsjournal
Jedes Jahr mit neuen Ideen und illustrierten Beiträgen, Wiro-Heftung.

Notenhefte
für Schülerbeurteilung.



VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL
6287 Aesch LU, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14
e-mail: info@vfum.ch, www.vfum.ch



**Landwirtschaft,
Ernährung und
Ökologie
für Schulen**

LID.CH



LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Weststrasse 10
Postfach, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 359 59 77
Telefax 031 359 59 79
E-Mail: info@lid.ch
www.lid.ch

Rundum verpackt

16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche. Dazu im Internet Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsblätter für verschiedenste Fächer der Sekundarstufe I, auf www.lid.ch

Einzel Exemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, E-Mail: info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos (1–10 mit je 1 Lehrerbeilage)

- Ex. 130508 D Pick up 1 Markt für Lebensmittel
- Ex. 130516 D Pick up 2 Natur und Landwirtschaft
- Ex. 130524 D Pick up 3 Tourismus und Landwirtschaft
- Ex. 130532 D Pick up 4 Berufe rund um die Landwirtschaft
- Ex. 130540 D Pick up 5 Pflanzen in der Landwirtschaft
- Ex. 130559 D Pick up 6 Landwirtschaft und Europa
- Ex. 130567 D Pick up 7 Tiere in der Landwirtschaft
- Ex. 130575 D Pick up 8 Technopark Bauernhof
- Ex. 130583 D Pick up 9 S&wich.02
- Ex. 130591 D Pick up 10 Essen! Sicher? – Essen? Sicher!
- Ex. 130605 D Pick up 11 Lust auf Wasser
- Ex. 130621 D Pick up 12 Geschmacksache
- Ex. 130624 D Pick up 13 Sport bewegt
- **Ex.130626 D Pick up 14 Rundum verpackt**

Absender:

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/ Ort _____

Telefon _____

Einsenden an: LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 844 011 001

Pick up öffnet Jugendlichen den Zugang zur Welt der Landwirtschaft und Ernährung.

Pick up 14 packt das Thema Verpackung an, mit seinen ökologischen, technischen und wirtschaftlichen Aspekten, mit Faszinierendem aus der Natur, Bedenkenswertem vom Bauernbetrieb und Kritischem zum Konsumverhalten.



Französisch profitiert von Englisch

Kinder sind motivierter, wenn der Fremdsprachenunterricht auf Verständigung und konkrete Themen ausgerichtet wird. Englisch motiviert stärker als Französisch. Dies zeigt eine Studie der Universität Zürich.

Der konkrete Nutzen Verständigung sollte im Fremdsprachenunterricht «unmittelbar erfahrbar» werden, stellt die Studie der Universität Zürich fest.



Archivbild: Peter Larson

Die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in die 3. oder gar die 2. Klasse der Primarschule ist beschlossene Sache. Alle Kantone sind mit der Umsetzung beschäftigt: Lehrerinnen und Lehrer müssen für den Fremdsprachenunterricht qualifiziert werden. Lehrpläne, Lehrmittel und Stundentafeln müssen angepasst oder neu geschaffen werden. Überall verbinden sich mit dieser Neuerung Hoffnungen und Befürchtungen, die sich erst mit unabhängigen Evaluationen einer mehrjährigen Praxis werden empirisch bestätigen oder verwerfen lassen.

Urs Vögeli-Mantovani
SKBF*, Aarau

Auch über die Lernmotivation von Schülerinnen und Schülern mit mehrjährigem Fremdsprachenunterricht wusste man bis vor kurzem wenig. Eine Studie der Universität Zürich bringt Licht in die Motivationslage von

Kindern mit Erfahrung im Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe.

In der Untersuchung von Georg Stöckli vom Pädagogischen Institut der Universität Zürich wurden Ende 2003 insgesamt 381 Schülerinnen und Schüler aus 20 Klassen des 5. und des 6. Schuljahres und ihre Lehrpersonen befragt. Den Kindern gemeinsam ist, dass sie zum Zeitpunkt der Befragung Unterricht in zwei Fremdsprachen (Englisch und Französisch) erhielten. Gut 300 der befragten Schülerinnen und Schüler hatten im Rahmen des Zürcher Schulprojekts 21 bereits in der ersten Klasse Englischunterricht besucht.

Auf dem Hintergrund der so genannten Selbstbestimmungstheorie der Motivation wurden in der Untersuchung insbesondere vier Motivationsfaktoren für jede Fremdsprache untersucht, nämlich die intrinsische und die extrinsische Motivation,

die Verständigungsmotivation und die Misserfolgsmotivation.

Englisch als Favorit

Mehrere Ergebnisse bestätigen die Tatsache, dass Englisch stark motiviert, weil es als Sprache der weltweiten Verständigung wahrgenommen wird. Dies gilt für deutschsprachige wie auch für anderssprachige Kinder. Anders bei Französisch: Anderssprachige Kinder sehen Französisch mehr als Sprache der Verständigung und lernen auch mehr aus Freude an der französischen Sprache als die deutschsprachigen Kinder. Die Einschätzung der eigenen sprachbezogenen Kompetenzen liegt für Deutschsprachige in Deutsch höher, in Französisch tiefer und in Englisch wiederum höher als für Anderssprachige.

Die Motivation für Englisch bleibt von der 5. zur 6. Klasse stabil. Beim Französisch liegen die intrinsische Motivation und die Verständigungs-

motivation bei den Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse tiefer als bei den Fünftklässlern.

Die Wechselwirkungen der Motivationen für die beiden Fremdsprachen zeigen vor allem in eine Richtung: Französisch profitiert von Englisch. So zeigte sich, dass die Leistungen in Französisch im Urteil der Lehrpersonen unter anderem auch von der Motivation für Englisch profitieren: Höhere Verständigungsmotivation in Englisch fördert die Französischleistungen, und zwar unabhängig von der Ausprägung der Verständigungsmotivation in Französisch.

Misserfolg senkt Leistung

Bei der Misserfolgsmotivation zeigte sich die gleiche Übertragung: Eine starke Misserfolgsorientierung in Englisch lässt die Leistungen in Französisch sinken. Kommt noch eine Misserfolgsmotivation in Französisch dazu, sinken die Leistungen in die-

sem Fach zusätzlich. Hingegen lassen sich keinerlei Wirkungen der Motivation in Französisch auf Englischleistungen feststellen.

Viel Zwang – wenig Erfolg
29% der Kinder aus den fünften Klassen geben mehr oder weniger deutlich zu verstehen, dass sie Französisch nur lernen, weil sie müssen. In der 6. Klasse sind es 40%. Beim Englisch liegt dieser Wert in beiden Klassen bei 19%. Lernen müssen und Motivation hängen zusammen. Je mehr Zwang auf dem Lernen einer Sprache liegt, umso schwächer fällt die positive Motivation aus und umso grösser ist die Misserfolgsmotivation.

Französisch oder Englisch – oder beide?

Rund 55% der deutschsprachigen Kinder befürworten den Unterricht in beiden Sprachen. Ausschliesslich für Englisch sprechen sich 26% aus, für Französisch 16% und 3% für eine andere Sprache. 45% der Kinder sprechen sich also gegen eine Gleichzeitigkeit von Unterricht in zwei Fremdsprachen aus. Bei den anderssprachigen Kindern sprechen sich 65% für zwei Sprachen aus und 35% lediglich für eine Fremdsprache.

Verständigung als Ziel

Eine der Folgerungen des Berichts besagt, dass sich der Unterricht an Verständigung in sozialen Zusammenhängen orientieren sollte. Die Bedeutung der Verständigung muss im Unterricht unmittelbar und in verschiedensten mündlichen und mit einfachen schriftlichen Formen und Anwendungen konkret erfahrbar werden. Aktives, kreatives Bemühen um Verständigung in aktuellen Lebenszusammenhängen, selbst mit bescheidenen Mitteln, sollte zum Prinzip im Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe und in

den dabei verwendeten Lehrmitteln werden. Zusammen mit verstärkter Individualisierung des Fremdsprachenlernens etwa durch entsprechende Lernsoftware und mit der Vermeidung von Fehlerangst würden so wichtige Voraussetzungen geschaffen für motivierenden, erfolgreichen Fremdsprachenunterricht.

Der Bericht leistet einen Beitrag zu den «Gelingensbedingungen für die Reform des Sprachenunterrichts» des LCH (2004), insbesondere zum Kapitel Fachdidaktik und darin zur Klärung zur Frage, «wie Sprachenlernen im konkreten schulischen Kontext verstanden wird, welches die Möglichkeiten und Grenzen des schulischen Settings sind». Dieser Beitrag gewinnt aber erst dann an Wert und Überzeugung, wenn diese Untersuchung nach der Einführung von zwei Fremdsprachen an der Primarschule wiederholt wird.

* SKBF – Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau, www.skbf-csre.ch

Georg Stöckli: «Motivation im Fremdsprachenunterricht – Eine theoriegeleitete empirische Untersuchung in 5. und 6. Primarschulklassen mit Unterricht in Englisch und Französisch», Aarau, Sauerländer, 2004, 138 Seiten, Fr. 28.–

Weiter im Netz

www.vsa.zh.ch > Downloads > Evaluationen > Schulprojekt 21 > Motivation im Fremdsprachenunterricht www.lch.ch/7/lch_download.html > Gelingensbedingungen für die Reform des Sprachenunterrichts

Lernen individuell

«Der Mensch ist ein Wesen mit der Möglichkeit zu neuen Wirklichkeiten.» Das Zitat von Aristoteles stammt aus dem Buch «Mosaik Begabungsförderung» von Christine Böckelmann und Regula Hug. Das Potenzial ist da, aber wir müssen es auch ausnutzen, steckt als Botschaft hinter den Worten des griechischen Philosophen.

Damit ist auch gleich das Anliegen der verschiedenen Autorinnen des Buches angedeutet: Die Begabung möglichst aller Kinder und Jugendlichen in der Volksschule zu fördern.

In einem ersten Teil stellt Regula Hug das Pionierprojekt der Stadt Zürich vor – «Universikum» – ein Modell zur Begabtenförderung in Volksschulklassen des Kantons Zürich. Nach einer kurzen theoretischen Einführung und Begriffsklärung zur Begabungs-, Begabten- und Hochbegabtenförderung öffnen Lehrpersonen ihre Schulstuben und zeigen, wie sie begabungsfördernden Unterricht praktizieren («Mosaiksteine» 1 bis 4). Überlegungen und Begründungen für ihre Handlungsweise, aber auch die Schwierigkeiten und Stolpersteine werden in Interviews mit den Lehrper-

sonen thematisiert. Die Mosaiksteine 5 bis 9 nehmen klassen- und schulhausübergreifende Fördermöglichkeiten sowie altersdurchmisches Lernen und Beschleunigungsmassnahmen in den Fokus.

Praktische Vorgehensweisen sind auch in den Mosaiksteinen 10 bis 13, welche die Hochbegabtenförderung betreffen, zu finden. In einem weiteren Kapitel werden markante Verhaltensmuster von Hochbegabten aufgezeigt und verschiedene Typen vorgestellt. Eine Liste von Merkmalen sollen den Lehrpersonen Hilfestellungen geben, Hochbegabung zu erkennen. «Mosaik Begabungsförderung» ist in erster Linie ein Erfahrungsbericht mit vielen Beispielen direkt aus der Praxis von Lehrpersonen, Psychologinnen und Sonderpädagoginnen, welche an der sechsjährigen Projektphase der Hochbegabtenförderung des Kantons Zürich beteiligt waren. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis weist auf weiterführende Literatur hin. dfm.

Regula Hug, Christine Böckelmann, «Mosaik Begabungsförderung, Konzepte und Erfahrungen aus dem Schulfeld», Verlag Pestalozzianum, 128 Seiten, Fr. 28.50, Bestellnummer 1006040.04

Berufseinstieg aktuell

Von Ursache und Wirkung zu sprechen, wäre vermessen, aber immerhin: Kurz nach Erscheinen des Heftes «Zur Zeit: Berufseinstieg» (mit herausgegeben von BILDUNG SCHWEIZ) haben Bundesrat Deiss und die grossen Parteien das Thema zur «politischen Chefsache» (NZZ) erklärt und an den Von-Wattenwyl-Gesprächen Mitte Februar ein nationales Massnahmenbündel geschnürt. Unter anderem sollen bis im Herbst in der Schweiz mehr Lehrstellen geschaffen werden.

BILDUNG SCHWEIZ hatte «Zur Zeit: Berufseinstieg» in der Ausgabe 2/05 vorgestellt. Lehrpersonen, die das Thema auch zur «Schulsache» machen wollen, können online bestellen (www.schulverlag.ch) hw.



basis
Basler Institut für Sozialforschung
und Sozialplanung

Unsere nächsten Weiterbildungsangebote

Kompetenzzentrum Schule und Soziale Arbeit

www.schulsozialarbeit.ch

Für Lehrpersonen aller Schultypen und -stufen

Nachdiplomkurs Schule und Soziale Arbeit – Prävention und Intervention im Schulalltag

Ein Angebot der Schulsozialarbeit an die Schulpädagogik

Die Themen der 9 Module: Sozialpädagogische Schule und Schulsozialarbeit: Modelle, Methoden, Grundsätze – Die Klasse als Gruppe – «Schwierige Schüler/innen» und der Zugang zu ihnen – Die Rolle der Lehrperson im System Schule – Unterstützende Systeme innerhalb und ausserhalb der Schule – Recht und Strukturen – Mit Eltern Übergänge gestalten – Migration und interkulturelle Pädagogik – Umgang mit Konflikten
Ausserdem: Begleitete Intervention und Lernprojekt

Leitung Andreas Hartmann, Sozialarbeiter FH, Mitarbeiter im Fachbereich Schulsozialarbeit der HPSABB, unter Mitwirkung von Personen aus Theorie und Praxis von Schulsozialarbeit und Schule.

Beginn September 2005

Dauer 25 Tage

Besonderes Teile des Kurses werden nach Schulstufen getrennt geführt, begleitende Interventionen in Kleingruppen und Lernprojekt

Figurenspiel in der Schule – Methodenseminar (neu)

Leitung Margrit Gysin, Figurenspielerin, Dozentin für Puppenspielkunst

Daten 4. April, 22. und 23. April, 2. Mai 2005

Psychodrama in der Schulsozialarbeit (neu)

Leitung Maria Lumsden Rieder, Psychodramatherapeutin, Schulsozialarbeiterin

Daten 17. und 18. Mai, 16. und 17. Juni, 26. August 2005

Alles über uns und unsere Angebote finden Sie auf unserer homepage www.hpsabb.ch oder in unserer Broschüre Weiterbildung 2004/2005.

Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel, Departement Soziale Arbeit, WDF/basis
Thiersteinerallee 57, 4053 Basel
Tel. 061 337 27 24, Fax. 061 337 27 95,
basis@hpsabb.ch

English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals /Small Groups

- Grammar, Conversation, Exam Preparation
- English only – *not* your native language
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 056 633 99 17 / www.powderham-uk.com



LUZERN

DIGITALE MEDIEN

PRAXIS

GESTALTUNG UND VERMITTLUNG

EIN NACHDIPLOMSTUDIUM IN 3 NACHDIPLOMKURSEN, NACH-EINANDER ODER JE SEPARAT ZU BESUCHEN.

NDK 1: «Digitale Medien – Crossmedia»

NDK 2: «Digitale Medien – Multimedia»

NDK 3: «Media + Education»

INHALTE, DATEN, INFOS _____ Hochschule für Gestaltung + Kunst Luzern _____ T 041 228 54 87 _____ Info: Marc Pilloud, info.nds-dm@hgk.fhz.ch _____ <http://www.hgk.fhz.ch>



Neu: Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

- ♦ in der psychosozialen **Arbeit mit Erwachsenen**
- ♦ in der psychosozialen **Arbeit mit Kindern/Jugendlichen**
- ♦ in der **seelsorgerischen Tätigkeit**

sowie: Allgemeine Fortbildung

Dauer: 1 - 3 Semester

Inhalt: Theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen

Weitere Infos: Verlangen Sie unsere Broschüren oder

www.junginstitut.ch
Telefon 01 914 10 40



SPRACHAUFFÄLLIGE KINDER IN KINDERGARTEN UND UNTERSTUFE

Dieser Fortbildungskurs richtet sich an Pädagoginnen und Pädagogen, die im Kindergarten- und Basisschulbereich (z.B. 1./2. EK, 1./2. Primarklasse, besondere Klassen) unterrichten und mit sprachlich auffälligen Kindern konfrontiert sind. Sie wollen diese optimal begleiten.

Ziel: Erwerb präventiver Kompetenzen im Umgang mit sprachauffälligen Kindern.

Inhalt:

- kennen und Verstehen der Zusammenhänge von Prozessen im Sprach- und im Schriftspracherwerb
- Erkennen von verschiedenen Sprachauffälligkeiten und Sprachstörungen,
- Verständnis für mögliche Auswirkungen dieser Behinderungen auf die Entwicklung des Kindes, aber auch auf seine direkte Umgebung
- Erfassung und Unterstützung von Kommunikationsschwierigkeiten
- konstruktive Gespräche und Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen, Eltern und weiteren Lehrkräften

Kompetente Dozentinnen und Dozenten aus Wissenschaft und Praxis halten Seminare zu verschiedenen Themen wie bspw. Spracherwerb, Methodik, Didaktik, Mehrsprachigkeit.

Kursbeginn: 26. Oktober 2005

Kursdauer: 62 Lektionen (13 Nachmittage bis Anfang März 2006)

Kurstag: Mittwochnachmittag + ein Intensiv-Wochenende

Kursort: Volkshaus Zürich

Anmeldeschluss: 30. April 2005

Kurskosten: Fr. 1590.-

Kusleitung: Lucia Borgula Bättig, Lic. phil./ dipl. Logopädin, Luzern

Informationsmaterial und Anmeldeformulare erhalten Sie bei der Veranstalterin:
SAL, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Logopädie, Feldeggr. 69, 8008 Zürich
Tel. 01 388 26 90, Fax 01 388 26 95, sekr@salogopaedie.ch, www.salogopaedie.ch

«Rhythm is it!»

Ein packender Dokumentarfilm zeigt Musik und Tanz als Bildungsprojekt.

250 Kinder und Jugendliche aus 25 Nationen, die meisten ohne jede Erfahrung mit klassischer Musik, proben in Berlin eine Choreografie zu Igor Strawinskys «Le Sacre du Printemps». Das Ballett erzählt von alten weisen Männern, die dem Todestanz eines jungen Mädchens zuschauen, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen.

Was vielleicht als nette Abwechslung im Schulalltag begonnen hat, wird für die jungen Menschen – und uns als Zuschauende – zur spannenden, höchst emotionalen Entdeckungsreise ins eigene Ich und in die Welt von Musik und Tanz. Auf Augenhöhe mit drei ausgewählten

Protagonisten – Marie, Martin und Olayinka – erzählen Thomas Grube und Enrique Sanchez Lansch im Dokumentarfilm «Rhythm is it!» aufmerksam und leidenschaftlich vom ersten grossen Education-Projekt der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Sir Simon Rattle. Er holte dafür den Choreografen Royston Maldoom, der seit 30 Jahren Tanzprojekte wie dieses auf der ganzen Welt mit grossem Engagement durchführt.

Ein mitreissender und gleichzeitig zärtlicher Film ist daraus geworden: über das Vertrauen zu sich und zu andern, über die alle Grenzen sprengende Kraft der Musik und des Tanzes, über Selbstentdeckungen, die junge Menschen machen, wenn sie ernst genommen und gefordert werden. Im Vordergrund steht der Prozess, in dem sie Musik in Tanz umsetzen, im Hintergrund, wie sie dabei reifen und Mensch werden. –



Foto: Xenix Film z/Vg.

Sich finden im Tanz...

Angemessen scheint mir deshalb der Vergleich mit Werner Herzogs «Kaspar Hauser» und François Truffauts «L'enfant sauvage», zwei grossen Spielfilmen, die von der Geburt zum vollen Menschsein erzählen.

Der wunderbare Dokumentarfilm stösst bis zu den Geheimnissen dessen vor, was Erziehung und Kunst bedeuten können – und dürfte daher jeder Pädagogin und jedem Pädagogen etwas bringen.

Hanspeter Stalder

Weiter im Netz

www.rhythmisit.de

Weiter im Kino

Laut Verleih können Schulvorführungen von «Rhythm is it» arrangiert werden. Dazu wende man sich an die örtlichen Kinobetreiber. An den Vorpremieren (16. März, 18.30 Uhr, Kino «Movie», Bern; 17. März, 12.15 Uhr, «Arthouse Le Paris», Zürich) sind je 20 Gratistickets für Lehrpersonen reserviert. Gutscheine dafür sind zu bestellen bei: Xenix Film, Frau Carmen Werner, Telefon 044 296 50 40, carmen@xenix.ch

Bildung und Reisen 1 Che-Pfad

Der Reiseveranstalter Globotrek bietet in seinem Programm eine historische Reise auf den Pfaden des legendären Che Guevara an. Interessante Interviews mit Zeitzeugen sind ebenso Bestandteil der Reise wie die abenteuerlichen Etappen zu Fuss auf dschungelartigen Pfaden oder ein Besuch im Ernesto-Guevara-Forschungszentrum von Havanna. «Kuba einmal anders erleben und dennoch nicht auf Erholung verzichten», authentisch, biografisch, revolutionär, wirbt Globotrek. Kontakt unter www.globotrek.ch

dungseinrichtungen. Im Bereich Multimedia bietet die Firma Multifunktionstische mit Stromversorgung und modernster PC-Technologie an. Durch Versenken der Hardware kann ein Multimedia-Raum für jede andere Unterrichtssituation genutzt werden. Im Fachunterricht können PC und Monitor vom Lehrer elektrisch gesteuert an allen Schülertischen ausgefahren werden. Durch gemeinsame Entwicklung von Lehrmitteln und Möbeln sind die Komponenten ideal aufeinander abgestimmt. Kontakt: Leybold-Didactic Schweiz GmbH, Tel. 062 724 85 10, Fax 062 724 85 11, E-Mail: m.guidi@bluewin.ch

Lehrpersonen befähigen, mit ihren Schülerinnen und Schülern ein Videoprojekt zu realisieren. Weitere Informationen:

www.hanspeter.stalder.ch

Internet Neue Firewall

Mit NetOp Desktop Firewall bringt die dänische Softwarefirma Danware A/S die erste treiberbasierte und zentral gesteuerte Desktop Firewall auf den Markt. Anhand vorgegebener Merkmale erkennt die Firewall, ob sie sich in einem vertrauenswürdigen Netzwerk befindet, und schaltet automatisch auf ein entsprechendes Sicherheitsprofil um. Mehr Information unter www.netop.ch

Gesundheit

Anmelden für Freestyle Tour

Noch bis zum 4. März können sich Schulen für die Freestyle Tour anmelden, ein Projekt für mehr Bewegung und ausgewogene Ernährung. Es soll Kindern und Jugendlichen das Selbstvertrauen geben, um sich Herausforderungen zu stellen und dabei die Risiken abwägen zu können und ihren Körper besser kennen zu lernen. Tourdaten: 6. bis 24. Juni und 15. August bis 2. September 2005. Info: www.schiff-ti.ch/web/freestyltour.html

Naturwissenschaften Bedürfnisorientiertes Mobiliar

Leybold-Didactic produziert Einrichtungssysteme im Bereich Naturwissenschaften wie Komplettausstattungen von Physik-, Biologie- und Chemieräumen in Bil-

Weiterbildung Jugend & Video

Zwischen Ende Mai und Anfang Juli findet an der EB Zürich (Kantonale Weiterbildung und Erwachsenenbildung) ein Kurs mit dem Titel «Videoprojekt für Bildungsfachleute» statt. Er soll

Inserat

Circus Traumtheater Valentino sucht ab Sommer 2005, für ein Jahr oder länger, zwei humorvolle, flexible

Lehrpersonen (evtl. Ehepaar)

welche unsere Töchter, 1. Sekundar A und 3. Sekundar A, im gesamten Stoff unterwegs unterrichten. Wir suchen Idealisten, welche im Wohnwagen leben und aktiv am Zirkusleben teilnehmen möchten. Familie Valentino freut sich auf Ihren Anruf. – Telefon 079 405 30 30 oder 079 670 670 6

Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55, 4125 Riehen,
Tel./Fax 061 321 63 91

Mail: hitz.salaam@freesurf.ch, www.salaam.ch

lebendiger Körper bewegliches Selbst

aus den Ressourcen und der Intelligenz des Körpers schöpfen

Jahreskurs für bewegtes Lernen und Gestalten
8 Wochenende Beginn 12./13. März 2005

Bewegungspädagogik - Erfahrbare Anatomie - Kreativer Tanz

Prisma  Schule für Bewegung Klosterlistuz 18 3013 Bern 031 332 27 04
info@prismazentrum.ch www.prismazentrum.ch

FACHHOCHSCHULE
ZENTRALSCHWEIZ

HSA

HOCHSCHULE FÜR
SOZIALE ARBEIT
LUZERN

Mediation

Mediative Elemente in verschiedenen Berufsfeldern

Nachdiplomkurs

Ergänzt durch Fachseminare der HSW Hochschule für Wirtschaft Luzern und der Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern.

Dauer: Mai 2005 – April 2006
Anmeldeschluss: 31. März 2005
Ort: HSA Hochschule für Soziale Arbeit Luzern

Weitere Informationen:
www.hsa.fhz.ch oder bei HSA Luzern,
Antonia Egli, Tel. 041 367 48 57,
Mail: aegli@hsa.fhz.ch

HSA Luzern:
Entwickeln Sie sich weiter

Klassenlager im Wallis

**1 Tag schon ab Fr. 39.50
pro Person inkl. Vollpension**

Schulungs- und Aufenthaltsräume, Arena im Freien, Waldlehrpfad, grosses Sportangebot, Hallenbad, Dreifachturnhalle, diverse Aussenplätze. Unterkunft in Mehrbettzimmern. Nach Wahl mit Küche für Selbstversorger.

**SPORT CENTER
FERIEN FIESCH**

3984 Fiesch/Wallis
Tel. 027 970 15 15
Fax 027 970 15 00
www.sport-feriencenter.ch

Weiterbildung für pädagogische Berufe

Gründung 1978: Rosmarie Metzenthin
Leitung: Lisa Mamis, Kursort: Zürich 7



**MUSISCH-PÄDAGOGISCHES SEMINAR
METZENTHIN**

LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-, Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen.

Ausbildungsinhalte: Theater und Theaterpädagogik, Improvisation, Bewegung, Tanz, Musik, Rhythmik, Singen. **Abschluss-Zertifikat.**

Dauer: ein Schuljahr (36 Wochen), 2. September 2005 bis 8. Juli 2006
jeweils Freitag 14.30-21.30 und 4 Wochenendworkshops.

Auskunft: Tel. 079 773 45 72, Fax 044 492 83 15
E-Mail: lisamamis@bluewin.ch

SCHWEIZERISCHE
KODÁLY

MUSIKSCHULE GMBH

berufsbegleitende Ausbildung zur Lehrkraft für elementare Musikpädagogik

- musikalische Grundschulung
- musikalische Früherziehung

Diplom anerkannt vom **SMPV**

Beginn: Ende August 2005
Kursdauer: 3 Jahre
Kursort: Zürich-Hottingen
Aufnahmeprüfung: Ende Mai 2005

Auskunft und Prospektanforderung:
Susi Moser, Sekretariat, Postfach 67, 8117 Fällanden
Tel. 044 887 13 39, Fax. 044 887 13 38
info@kodaly-musikschule.ch • www.kodaly-musikschule.ch

neu: Kinderkurse für Früherziehung und Grundschule

Schulmusik-Kurse in Arosa

Im Sommer und Herbst 2005 führt der Kulturkreis Arosa über 90 Kurse durch: Interpretationskurse für alle Instrumente; Kammermusik-Wochen; **Chor-, Sing- und Tanzwochen;** Anfängerkurse Blues Harp, Didgeridoo, Alphorn; **Didaktik-Kurse für alle Schulstufen** (u.a. Instrumentenbaukurse mit Boris Lanz und Workshop Unterstufe mit Willy Heusser); Rock und Pop in der Schule (Friedrich Neumann); Streetdance (Bettina Ohligschläger); Musizierwochen für Kinder. **Neu:** Muki/Vaki-Rhythmik.

Prospektbezug: Kulturkreis Arosa
7050 Arosa, Tel. 081 353 87 47
Fax 081 353 87 50
info@kulturkreisarosa.ch
www.kulturkreisarosa.ch

Chasa Muntanella!

**Die Nummer 1 im Val Müstair
Aus Alt mach – neuste Infrastruktur**

500 Jahre altes Engadinerhaus unter Heimatschutz, 60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, 1 grosser Garten beim Haus, 3000 m² privater Sportplatz der Chasa Muntanella am Wald und Bach gelegen. Wir organisieren für Sie freiwillige Arbeitseinsätze ab 2005. Biologie vor Ort in einem der schönsten Täler der Schweiz.

info@chasa-muntanella.ch
www.chasa-muntanella.ch
Telefon 081 858 73 73,
079 352 67 76

Zürich
Magglingen
GTSM
Aegerterstrasse 56
8003 Zürich
Tel.: 01 / 46 1 11 30
Fax: 01 / 46 1 12 48

Spielplatzgeräte

- Freude am Spiel. TÜV-geprüfte Sicherheit
- Mehr Spielwert. Riesige Modell-Auswahl
- Verlangen Sie den Katalog oder eine Offerte!



Ein Stein kam ins Rollen

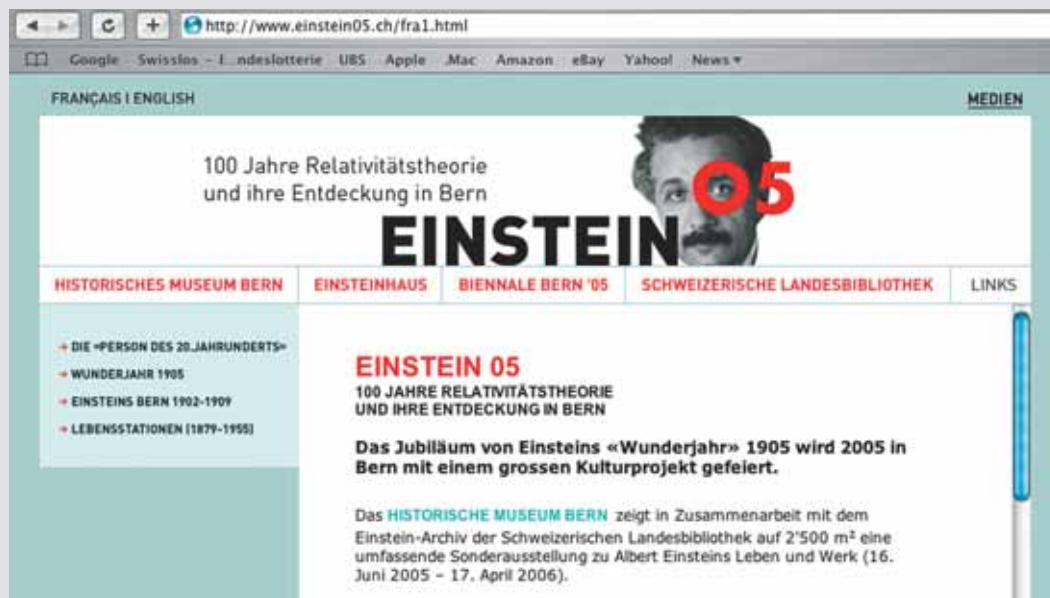
Spezielle Websites zum Albert-Einstein-Jahr 2005 leuchten nicht nur Leben und Wirken des berühmten Wissenschaftlers aus: Deutsche Websites liefern den Lehrpersonen viele Inputs für interessanten Physikunterricht. Schweizer Anbieter wirken dagegen zum Teil relativ verschlafen.

Der Wissenschaftler, Querdenker und Pazifist Albert Einstein entwickelte vor genau 100 Jahren die Relativitätstheorie und 2005 jährt sich sein 50. Todestag. Vom Ruhm Einsteins, der seine Spuren auch in Aarau, Bern und Zürich hinterliess, wollen sich viele ein Stück abschneiden.

«Das Einstein-Jahr in Bern» – unter diesem Motto informieren verschiedene Institutionen (www.einstein05.ch). Die hübsche Website ist vor allem ein umfangreicher Veranstaltungskalender, der Ausstellungen und Veranstaltungen zum Jubiläum vorstellt sowie die Stationen Einsteins in Bern leicht verdaulich nachzeichnet.

Das ist alles professionell aufgezo- gen, und auf einer interaktiven Luftaufnahme der Altstadt sind sogar die verschiedenen Wohnorte sichtbar. Attraktiv. Wer sich über Einsteins Leben in Bern informieren will, ist hier am richtigen Ort. Über das Einstein-Haus an der Kramgasse 49 orientiert ebenfalls die einfache gestaltete Site www.einstein-bern.ch.

Eine weitere Site rollt Einsteins Zeit in Bern auf: www.einstein2005.ch. Sie ist mit den beiden anderen verknüpft – und bietet über weite Teile die gleichen Inhalte, indes etwas weniger aufgeputzt präsentiert. Das



Bern versteht sich als Ursprungsort grosser Gedanken.

Beste an dieser Site sind die gesammelten Links. In der Rubrik «Einstein» lässt sich ein 18-seitiges Dokument als PDF herunterladen und ausdrucken. Nur: Weshalb die Druckseiten mit einer dunklen Farbe hinterlegt sein müssen, weiss wohl niemand so genau...

Vielversprechend präsentiert sich die Rubrik «Programm» («Einstein für Schulen») – doch die Ernüchterung folgt auf dem Fusse. Das Kolloquium für Mittelschüler listet einfach die Liste mit den eindrücklichen Referenten- namen auf. Übrigens: Die Veranstaltungsreihe endete Mitte Januar. Da ist wohl Zeit genug verstrichen, um die Referate im PDF-Format auf die Website zu stellen – oder wenigstens die Referentenliste aus dem Netz zu kippen? Erste Vorabinfos lassen sich für die Berner Kinderuni im August/September finden.

Fazit dieser ambitionierten Website: Hier ist wieder einmal vieles mit der grossen Kelle angerührt worden – aber seit die Suppe kocht, küm- mert sich niemand mehr da- rum. Schade. «Nur wer nicht sucht, ist vor Irrtum sicher», besagt ein Zitat von Einstein.

Abendfüllende Linkseiten

Das positive Beispiel liefert Deutschland – Einstein kam

1879 in Ulm zur Welt – mit einer gemeinsamen Site von Bundesregierung, Wissen- schaft, Wirtschaft und Kultur (www.einsteinjahr.de). Kein optischer Schnickschnack verstellt die Sicht. Fakten und Erläuterungen werden nüchtern präsentiert. Wer die Inhalte durchstöbert, merkt bald, dass er auf eine kompetente Plattform ge- stossen ist, die über intelli- gente Links immer weiter führt.

Hilfreiches finden Lehrperso- nen vor allem in der Rubrik «Service». Da liegt etwa eine umfangreiche Broschüre zum Download im PDF-For- mat bereit. Die Rubrik «Das Jahr» leitet unter anderem zu «Materialien und Ideen für die Unterrichtsgestaltung» und dort findet sich ein Link auf das Portal «Einsteinjahr 2005 an den Schulen» (www.einstein-camp.de). Hier wieder- um bietet die Rubrik «Für Lehrer» eine sehr lange Link- liste mit Basismaterialien und Anregungen für Lehr- kräfte an. Wollte jemand diese Inhalte auf eigene Faust finden, müsste er ziem- lich lange suchen!

Weltjahr der Physik

Die rudimentär gestaltete Website zum Wettbewerb «Einstein in der Schule» ist eine weitere Fundgrube für

Lehrpersonen, die frische Inputs für den Physikunter- richt suchen (www.science-on-stage.de). Hier werden nicht einfach Wettbewerbs- bedingungen und Zielset- zungen aufgelistet (wie so oft auf Schweizer Websites). In der Rubrik «Materialien» ste- hen pfannenfertige Unterla- gen für Experimente bereit, z.B.: «Warum kommt der Bumerang zurück?»

Das ist zwar kein Einstein- Thema, doch der Jubilä- umsummel wird genutzt, um längerfristig das Interesse an Physik zu wecken. Schliesslich hat die Unesco 2005 zum «Weltjahr der Phy- sik» erklärt. Informationen zu Veranstaltungen in der Schweiz und Links zu den weltweiten Aktionen stehen auf der einfachen Website www.wyp2005.ch. Über die Links sind (Schul-)Projekte von anderen Ländern zu ent- decken.

Abendfüllend ist die Site des American Institute of Physics www.aip.org/history/ein-stein. Fundierte Informatio- nen (von der Atombombe bis zur Philosophie), die sehr gut aufbereitet sind – und der gesamte englischsprachi- ge Inhalt lässt sich als PDF abspeichern. Das nennt man Service.

Thomas Gerber

Kennen Sie Äthiopien?

Nein? Dann kommen Sie doch mit auf die eindrückliche Reise durch dieses einmalige Land! Es wird eine Studienreise ganz besonderer Art und ist eine ausgezeichnete Gelegenheit Land und Leute kennen zu lernen. Diese einzigartige Reise durch das faszinierende Land am Horn von Afrika findet vom **1. Oktober bis 22. Okt. 2005** statt. – Es ist vorgesehen die Reise auch im Herbst 2006 zu organisieren.

Andreas Eggenberger, Spannenweg 3, 9472 Grabs, der die Reise auch leiten wird, erteilt unverbindliche Auskunft und sendet Ihnen gerne ein detailliertes Reiseprogramm. Telefon 081 771 27 14 / dachi@gmx.ch



DATA QUEST The World of Macintosh



Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sechs Filialen.



Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (Sfr. 3.13 pro Min.).



Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 01 745 77 19.



Apple Center

Data Quest AG
Theaterplatz 8
3000 Bern 7
Tel. 031-310 29 39
Fax 031-310 29 31

Data Quest AG
Moosmattstrasse 30
8953 Dietikon
Tel. 01-745 77 99
Fax 01-745 77 88

Data Quest AG
Kasernenplatz
6003 Luzern
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Hirschenplatz
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81

Data Quest AG
Limmattalquai 122
8001 Zürich
Tel. 01-265 10 10
Fax 01-265 10 11

Data Quest AG
Weinbergstr. 71
8006 Zürich
Tel. 01-360 39 14
Fax 01-360 39 10

Schöne Bücher brauchen starke Folien!



HAWE Hugentobler AG
Mezenerweg 9
3000 Bern 22
Tel. 031 335 77 77
Fax 031 335 77 78
hawe-folien@bluewin.ch



atelier www.carandache.ch



Wolfgang Kauer
Sekundarlehrer
Prof. secondaire

Im Hessengüetli I
8400 Winterthur

Tel 052 223 59 00
Fax 052 222 59 00
078 745 45 66

wolfgang.kauer@carandache.ch

Deutschschweiz



Petra Tschersich
Grafikerin, Illustratorin
Grafiste, Illustratrice

Studmattenweg 26
2532 Mellingen BE

Tel. 032 322 04 61
Fax 032 322 04 61
079 607 80 68

petra.tschersich@carandache.ch

Suisse romande



Christine Rindisbacher
Univ.-Schulpädagogin, Illustratorin
Pédagogue premier cycle, Illustratrice

Allschwilerstrasse 48H
4055 Basel B5

Tel 061 301 53 00
Fax 061 301 53 02
078 600 30 91

christine.rindisbacher@carandache.ch

Ticino, Deutschschweiz, Suisse Romande
Freizeitkurse / Cours loisirs

Das neue gestufte Bachelor-Master-Studium in Angewandter Psychologie

Vollzeit und Teilzeit, 4 praxisorientierte Vertiefungsrichtungen: Arbeits- und Organisationspsychologie, Entwicklungs- und Schulpsychologie, Klinische Psychologie, Laufbahn- und Rehabilitationspsychologie

- Mitglied der Zürcher Fachhochschule
- über 65 Jahre Ausbildungserfahrung
- hohe Marktakzeptanz der Absolvierenden
- persönliche Atmosphäre

Studiumsbeginn im Herbst 2005 noch möglich.



HAP

Hochschule für Angewandte Psychologie
Minervastrasse 30, Postfach, CH-8032 Zürich
Telefon +41 (0)44 268 33 10, Fax +41 (0)44 268 34 39
info@hapzh.ch, www.hapzh.ch
Zürcher Fachhochschule



Zweisprachiger Zweig deutsch/französisch

Zur Erweiterung unseres Oberstufenlehrerteams suchen wir auf den 1. September 2005

**eine/n Geschichtslehrer/in und
eine/n Erdkundelehrer/in Sekundarstufe I + II
in der mehrsprachigen Abteilung (Immersionsunterricht)**

und

**eine/n Deutschlehrer/in für die Sekundarstufe I
in der francophonen Abteilung (DAF)**

- Sie haben die entsprechende Lehrbefähigung und Berufserfahrung
- Sie sind engagiert, flexibel und interessiert, an neuen Unterrichtsmethoden mitzuarbeiten
- Sie schätzen die Zusammenarbeit in einem qualifizierten und verantwortungsvollen Lehrerteam

Die Ecole Moser bietet Ihnen eine anspruchsvolle Tätigkeit und gibt Ihnen die Möglichkeit der Weiterbildung und eine einmalige multikulturelle Umgebung.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

ECOLE MOSER – Frau Pia Effront
81, chemin de la Montagne
CH-1224 Chêne-Bougeries
E-Mail: administration-bilingue@ecole-moser.ch
Tel. 0041-22-860.80.80

colégio suíço brasileiro schweizerschule curitiba

Möchten Sie mit Führungsverantwortung und Engagement die Weiterentwicklung einer Schweizerschule im Ausland mitgestalten?

Wir suchen auf den 1. Januar 2006 eine/n

Direktorin / Direktor

für die Schweizerschule Curitiba in Brasilien

Für diese Führungsposition erwarten wir eine reife Persönlichkeit mit umfassender Aus- und Weiterbildung sowie breiter Berufs- und Führungserfahrung auf pädagogischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet. Wir freuen uns auf Kandidat/innen mit Berufs- und Lebenserfahrung in einem aussereuropäischen Land, Portugiesisch- oder Spanischkenntnissen sowie Flexibilität, sich in neue Verhältnisse einzuarbeiten.

Auf unserer Webseite www.chpr.com.br stellt sich die Schweizerschule Curitiba vor. Hier finden Sie unter dem Link «Schulleitung» auch ausführlichere Angaben über die Bewerbungsanforderungen, Anstellungsbedingungen und das Wahlverfahren.

Weitere Informationen können beim jetzigen Stelleninhaber, Herrn Walter Stooss, eingeholt werden: wstooss@chpr.com.br, Tel. 0055 41 667 33 21.

Ihre Kurzbewerbung mit tabellarischem Lebenslauf senden Sie bitte bis zum 25. März 2005 an wstooss@chpr.com.br.

Die vollständigen Bewerbungsunterlagen sind bis zum 10. April 2005 an das Generalsekretariat Bildung, Kultur und Sport, z.H. Frau Regina Kuratle, Regierungsgebäude, 5001 Aargau, Vermerk «Schweizerschule Curitiba», zu senden.

Der Sonnenberg ist ein Kompetenzzentrum für die Beratung und Schulung

- von Schülerinnen und Schülern mit einer Sehbehinderung
- von Oberstufenschülerinnen und Schülern mit einer Sprach- und Wahrnehmungsbehinderung



Auf Beginn des nächsten Schuljahres suchen wir eine engagierte

Lehrerin für die Fächer Handarbeit und Hauswirtschaft

(das Pensum beträgt 80–100%)

Stellenantritt: 21. 8. 2005

- Sie haben Unterrichtserfahrung
- Sie haben die Lehrbefähigung für diese Fächer
- Sie haben Freude und Geschick im Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen
- Sie sind flexibel und belastbar
- Sie suchen und schätzen die Zusammenarbeit in einem guten Kollegium

Wir bieten:

- eine anspruchsvolle Tätigkeit im Sonderschulbereich
- ein kollegiales, unterstützendes Team
- interne Weiterbildungsmöglichkeiten
- Arbeits- und Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien des Kantons Zug

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen gerne zur Verfügung: Sr. Boriska Winiger, Rektorin, oder Helmut Annen, Prorektor, oder Nicolas Magaldi, desig. Direktor, Telefon 041 767 78 33.

Zusätzliche Informationen über unsere Schule erhalten Sie im Internet unter www.blinden-sonnenberg.org.

Wenn Sie sich von dieser Stelle angesprochen fühlen, bewerben Sie sich bitte schriftlich mit den üblichen Unterlagen. Wir freuen uns.

Sonnenberg, Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche, Landhausstrasse 20, 6340 Baar



Gemeinde Waldstatt AR

«Wir leben eine gemeinsame Schule»

Suchen Sie eine Stelle in einer überschaubaren, kleinen Schule auf dem Land, die Wert auf Arbeitszufriedenheit und Qualitätsentwicklung legt? Wenn ja, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung für eine der folgenden Stellen:

1 Real-/Sekundarlehrkraft phil. I 1 Real-/Sekundarlehrkraft phil. II

je mit 100%-Pensum per August 2005

1 Primarlehrkraft

mit ca. 30%-Pensum per August 2005 (ohne Klassenverantwortung)

In der geleiteten Schule Waldstatt erwarten Sie engagierte Lehrpersonen, eine moderne Infrastruktur und eine unterstützende Behörde, die zusammen mit der Schulleitung Raum für Innovationen schafft und sich für ein gutes Arbeitsklima einsetzt.

Die Schule umfasst alle Stufen vom Kindergarten bis zur Sekundarschule mit insgesamt 275 Lernenden und 29 Lehrpersonen. Das förder- und lösungsorientierte SHP-Modell ist in allen Stufen integriert.

Für Fragen wenden Sie sich bitte an die Schulleitung, 071 351 73 19 oder 071 222 07 36. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis spätestens Ende März 05 an den Schulleiter M. Hofmaier, Schule Waldstatt, Dorf 262, 9104 Waldstatt.

LORZENWEIDSTRASSE 1
6332 HAGENDORN
www.HZHAGENDORN.ch

HEILPÄDAGOGISCHES
ZENTRUM
HAGENDORN

Das Heilpädagogische Zentrum Hagendorn ist eine Institution für rund 70 Kinder und Jugendliche mit geistigen und mehrfachen Behinderungen aller Ausprägungen.

Wir suchen per 1. August 2005

dipl. Heilpädagoginnen dipl. Heilpädagogen

als Lehrpersonen, als Lerngruppenleitung und für Integrationsbegleitung

Besonders wichtig sind uns Ihre Bereitschaft zu intensiver Zusammenarbeit und Ihr Interesse an individualisiertem Lernen in heterogenen Grossgruppen.

Gerne gibt Ihnen Frau Ursula Scherrer, Geschäftsleiterin oder Frau Daniela Dittli, Bereichsleiterin Schule+Internat B nähere Auskunft unter 041 785 50 10 oder ursula.scherer@hzhagendorn.ch oder daniela.dittli@hzhagendorn.ch. Ihre Bewerbung senden Sie an

Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn
Lorzenweidstrasse 1
6332 Hagendorn

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
150. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
Nr. 3 • 2005, 1. März 2005

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm.), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 09, Fax 01 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

brainstorming on the gallery

Ute Ruf

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

• Höhenlust

Der Schweizerische Alpen-Club SAC öffnet seine Hütten für Schulklassen. BILDUNG SCHWEIZ berichtet aus einem Klassenlager in der Coaz-Hütte im Corvatschgebiet.

• Reisen bringt Wissen

Experimente mit Tönen und Schwingungen im Toggenburg, ein Theater der Sinne im Entlebuch, ein relativ bilden-des Einsteinjahr in Bern, ein Schauspiel der Geschichte in Luzern und weitere Klasse-Ziele für Klassenreisen.

• Hello boys and girls

Der Schul-Alltag bleibt daheim: Schweizer Lehrpersonen tauschen für einige Monate ihre Stelle mit einer Kollegin, einem Kollegen in USA, Kanada oder Australien. Ein Erlebnisbericht.

Die nächste Ausgabe, ein BILDUNG SCHWEIZ-Sonderheft zum Thema Schulreisen, erscheint am 15. März.

Weiterbildung für Schulleitungen an Volksschulen der Stadt Zürich.

Einstimmung muss sein, meinten die ProjektleiterInnen und schickten einen Musikpädagogen auf die Bühne. Der forderte uns auf, ein gemeinsames «OOO» anzustimmen, und keiner machte mit. Dann halt ein «UUU». Von den 121 SchulleiterInnen erbarmte sich nun etwa die Hälfte und stiess ein schwaches U in den Raum. Doch immerhin wurde der Chor noch mehrstimmig, als ein paar zu zwitschern anfangen und Affenrufe ertönten.

Der Redner des ersten Referates begann mit: «Stell dir vor, ich spiele Führung und keiner spielt mit», und da dachten wir alle an den armen Einstimmungs-Pädagogen. Das Thema hiess «Personalentwicklung in der Schule: Was ist das, was soll das?» Ja, was sollte das? Das sollte unter anderem die vier Phasen der Team-Entwicklung aufzeigen – forming, storming, norming und performing. Wir lernten, dass unsere Inkompetenz ein Vorteil ist. Da wir keine Macht haben, kein Druckmittel, müssen unsere Kollegen keine Angst vor uns haben und so, Leute, bekommen wir ein angst-freies glückliches Team.

At nearly one o'clock was standing lunch, but makes nothing – we have been so long sitting in the Stuhlkreis bzw. chair-circle.

Am Nachmittag dann der Workshop «Personalgespräche führen». Ich war in der Vierergruppe mit dem Problem «Lehrer angeheitert im Klassenlager». Es gab auch andere Problemgespräche: «Lehrperson stinkt», «Lehrperson kommt zu spät und geht zu früh». Mein Problem war nicht dabei.

Nun das Referat «Umgang mit Widerstand». Best Power Point Präsentation. Da hab ich mir doch ein paar Sachen gemerkt, nicht nur den Widerstand durch Blödeln.

Ausklang mit Tuba.

Am Donnerstagmorgen wurden wir ohne jegliche Einstimmung direkt mit dem Referat «Teamkooperation und Teamentwicklung» konfrontiert und lernten den BALD-Begriff kennen, was bedeutet: Probleme zuerst ansprechen: wo brennt's? – B – dann analysieren – A – schliesslich eine Lösung suchen – L – und diese durchführen – D – ergibt BALD. Diese Reihenfolge – Entschuldigung – habe ich schon vorher gewusst.

Dann lag immer wieder Handout auf dem Stuhl. Das ist Zettelmaterial, meist Referate zum Nachlesen, und böse Zungen behaupteten, ich würde das zu Hause entsorgen.

Am Nachmittag «open space». Das bedeutete: Gesprächsgruppen ad hoc gründen zu einem Thema nach Wahl und sich einer Gruppe anschliessen. Man durfte auch die Gruppe wieder verlassen, alles war erlaubt, arbeiten wie eine Ameise in der Gruppe, oder wie eine Biene, zwar fleissig, aber von Gruppe zu Gruppe wechselnd oder aber Schmetterling sein, husch hier, husch da, nein doch nicht.

Da bildete ich spontan die Arbeitsgruppe «Glosse schreiben». Wir machten brainstorming on the gallery, und ich hatte mir damit was Schönes eingebrockt. Wir kamen nämlich nur bis zur Stoffsammlung. Dann war der open space closed.

Die Glosse schrieb ich später alleine zu Hause, während die andern – ja, Judith, Pia, Claudia und Petra! – sich einen schönen Abend machten.

Jeder vierte Jugendliche hat Schulden



Erster nationaler Schul-Wettbewerb

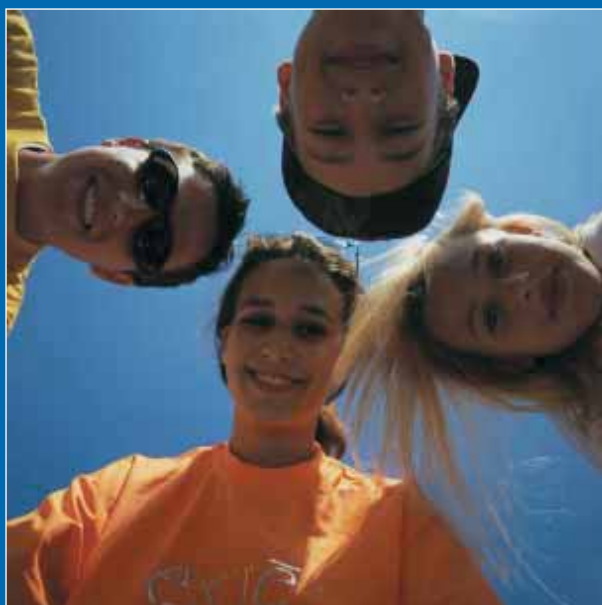
«Schüler, Schulden und Geld»

- Schuljahr 2004/2005
- SchülerInnen zwischen 13 und 19 Jahren
- Prominente Jury - attraktive Preise

Abgabetermine

15. Juli 2005 (Klassenarbeiten)

31. August 2005 (Einzelarbeiten)



Detaillierte Informationen/Wettbewerbsunterlagen

Tel: 044 455 56 66

E-Mail: info@my-money.ch

Internet: www.my-money.ch



my-money.ch

Eine Präventionsinitiative von Intrum Justitia